



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

240 (26.5.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-221844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-221844)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckerei: In Mannheim und Umgebung frei im Haus oder durch die Post monatl. 6.-M. 2.50 ohne Schließung. Bei sonstiger Bestellung der Mannheimer Zeitung...
Anzeigenpreis: In Mannheim und Umgebung frei im Haus oder durch die Post monatl. 6.-M. 2.50 ohne Schließung. Bei sonstiger Bestellung der Mannheimer Zeitung...
Verlag: Die Mannheimer Zeitung, Mannheim, 1925.

Anzeigenpreis nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einwöchiger Anzeigenzeit für allgemeine Anzeigen 6.40 G.-M. (einschl. 3-4 G.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen...)

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Geleg. u. Recht

Die französische Note zum Sicherheitspakt

„Unüberbrückbare Gegensätze“ zwischen England und Frankreich

London, 26. Mai. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) In Londoner diplomatischen Kreisen sieht man dem morgigen Kabinettsrat mit großem Interesse entgegen, da er wichtige Entscheidungen bringen kann. Das Kabinett wird in erster Linie die von Fleurbaey überreichte französische Note über den Sicherheitspakt zu beraten haben. In maßgebenden Kreisen ist kaum noch Hoffnung dafür, Übereinstimmung mit dem französischen Standpunkt zu erzielen. Auch über die Räumlichkeiten der Entwaffnungsnote beigegeben werden soll, scheiden sich noch unüberbrückbare Gegensätze. Das Kabinett wird sich daher, wie verlautet, mit dieser ersten Wendung in der gesamten europäischen Politik und Englands Stellung zu befassen haben. Chamberlain hat eine Denkschrift über die Lage verfasst und seine Ansicht über die künftige Politik darin niedergelegt. Die Denkschrift befindet sich noch in den Händen der Minister. Die Stellung des Außenministers wird, wie wir hören, davon abhängen, ob sich die Mehrheit des Kabinetts seinem Standpunkt anschließt oder nicht. Der „Times“ zufolge wird sich das Kabinett von neuem mit der Frage des Genfer Protokolls zu beschäftigen haben, da mehrere kontinentale Staaten d. h. natürlich hauptsächlich Frankreich, es nicht für tot ansehen wollen.

des Sicherheitspaktes kaum zu einer Einigung kommen wird. Der „Zeit Parisien“, gewöhnlich von dem französischen Botschafter in London direkt informiert, meint, Briand hätte alles getan, was gegenwärtig möglich sei, um die Auffassung Frankreichs mit der Englands in Einklang zu bringen. Falls diesmal die Verhandlungen scheitern sollten, so wäre dies auf Englands Schuld zurückzuführen.

„Im weitestgehenden Geiste des Einigensommens“

Der Londoner Berichterstatter des „Zeit Parisien“ glaubt zu wissen, daß in der Antwort, die Außenminister Briand in der Frage des von Deutschland vorgeschlagenen Sicherheitspaktes gegeben werde, nochmals seinen Wunsch kundgeben werde, der Reichsregierung eine Note zu überreichen, die die einmündige Meinung der Alliierten zum Ausdruck bringt. Das französische Kabinett habe die letzte Note im weitestgehenden Geiste des Einigensommens abgefaßt, bestehe aber aus der Tatsache, daß der in Aussicht genommene Pakt nur eine Erweiterung der Vertragsklauseln über die Entmilitarisierung der Rheinlande darstellen dürfe, also den politischen und territorialen Rechten, die durch den Vertrag hinsichtlich aller Grenzen Deutschlands bestehen, nicht Abbruch tun dürfe. Unter diesen Umständen wolle Frankreich nicht zugeben, daß der Pakt das Recht, den jetzigen Status quo zu schützen, hindern dürfe, noch daß der Rhein eine Barriere werde, die Frankreich im Falle der Rotenbedrohung behindern werde, seinen Alliierten im Osten Europas zu Hilfe zu eilen. In gleicher Weise müßten die von Deutschland vorgeschlagenen Schiedsverträge in vollem Einverständnis mit dem Versailler Vertrage sein und durch ihre Signatur in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes garantiert werden, dem Deutschland ebenfalls als Mitglied angehören müßte. Das Problem, das das britische Kabinett zu lösen habe, gehe aber noch weiter. Die politische Lage entwickle sich in Europa in einer solchen Weise, daß es notwendig sei, ein für alle Mal die Grundzüge zu definieren, aus denen die Außenpolitik Englands geführt werden solle. Nicht nur die Frage des Paktes müsse eine Lösung finden, sondern man dürfe auch nicht außer Acht lassen, daß das Protokoll von Genf von den kontinentalen Staaten nicht endgültig aufgegeben sei. In dem Memorandum, das Chamberlain jüngst abgefaßt habe, werfe er nicht nur die Frage des Paktes auf, sondern auch die Frage, daß es unmöglich wäre, die Verhandlungen mit den Alliierten weiter zu führen, wenn nicht seine Kollegen im Kabinett präzise und endgültig sich über die Grundzüge, nach denen man handeln müsse, aussprechen würden. Diese Politik sei es wohl, die das englische Kabinett nunmehr während seiner nächsten Beratungen festlegen wolle.

Was heißt Arbeitsschule?

Von Dr. Otto Conrad-Charlottenburg

Deutsche Kultur und deutsche Schule stehen in engster Verbindung. Deshalb muß heute jeder für Schulfragen Interesse haben. Denn von der Gestaltung der deutschen Schule hängt nicht zum wenigsten die Zukunft unseres Vaterlandes ab. Der bekannte Pädagoge Hugo Haug hat einmal das kernige Wort gesprochen: „Bei Gott! Die deutsche Schule fordert unsere volle Energie, fordert unsere Leidenschaft, nicht die Leidenschaft des Kampfes miteinander, sondern die Leidenschaft, die bereit ist für unsere Jugend und damit für die Zukunft der Nation — alles zu tun!“ Deshalb bemühen sich ja auch die politischen Parteien so eifrig um die Schule. Sie wollen eben Schule und Jugend für sich gewinnen. Denn wer Schule und Jugend hat, der hat die Zukunft. Doch die Schule ist nicht Sache der Parteien, sie ist Sache der Nation. Deshalb müssen die Schulfragen von den politischen vollständig losgelöst werden.

Die deutsche Schule ist nicht eine tote „Einrichtung“, sondern sie ist ein lebendiger Organismus. Das will beachtet sein. Die Schule hat ihr eigenes Leben und ihre eigenen Lebensgesetze ebenso wie etwa die Kirche oder die Wissenschaft oder Kunst. Die deutsche Schule ist ein außerordentlich komplizierter Organismus. Sie umfaßt ja die verschiedensten Formen des Bildungsebens und -strebens von der Grundschule bis zur Hochschule. Doch nicht von der äußeren Organisation der deutschen Schule soll hier die Rede sein, sondern von ihrer Arbeit, also von ihrem inneren Leben. Man hat das Wort „Arbeitsschule“ geprägt und hat geradezu die neue Arbeits- oder Lebensschule der alten Volksschule gegenübergestellt. Was bedeutet nun dieser heute soviel gebrauchte Begriff „Arbeitsschule“?

Die moderne Arbeitsschulbewegung ist mit Recht als die bedeutendste pädagogische Bewegung der letzten Jahrzehnte bezeichnet worden. Von der Volksschule ausgehend, hat sie bereits die Fortbildungs- und höheren Schulen ergriffen, und sie wird schließlich — daran ist nicht zu zweifeln — auch die Universitätspädagogik einer gründlichen Reform unterziehen. Nun ist der Name Arbeitsschule nicht gerade glücklich gewählt. Er ist außerdem zum Schlagwort geworden, unter dem der eine das, der zweite etwas ganz anderes und der dritte vielleicht gar nichts Rechtes versteht. Umso nötiger ist es, den Begriff klar und deutlich zu bestimmen.

Die sog. Arbeitsschule bezeichnet kein festes System, sondern eine Richtung. Sie will den Anforderungen der Zeit entsprechend, den Schüler zu erhöhter Selbsttätigkeit heranbilden, die produktiven Kräfte entwickeln und Arbeitsfreude in ihr erwecken. Deshalb pflegt sie alle Formen darstellender Tätigkeit: das Zeichnen und das Modellieren ebenso wie das Lesen, Rezitieren, Vortrag und u. a. So ist die Arbeitsschule die zielbewusste Selbsttätigkeit individueller innerer Kraft. Sie will die große Wahrheit der noch immer nicht ausgeschöpften kantianischen Erkenntnistheorie ausmünden, daß alles Erkennen eine Aktivität ist, eine Gestalten, ein Bilden von innen heraus.

Diese Einsicht, flüchtig angewandt, ist ein wichtiges Ergebnis der Arbeitsschulbewegung. Wir leben bei den Kindern meist immer nur die Rezipienten, als ob sie nur aufnehmen. In Wahrheit handelt es sich um Produktivität, denn der werdende Mensch schafft sich seine Welt selbst. Arbeitsschule ist deshalb diejenige Unterrichtsgestaltung, bei der der Schüler, soweit es möglich ist, seine Kräfte selbsttätig entwickelt. Der Gedanke der Selbsttätigkeit des Schülers ist das Grundprinzip der Arbeitsschule. Das gilt nicht nur von der intellektuellen Bildung, sondern vielmehr noch mehr von der sittlichen Bildung. Fr. B. Foerster sagt einmal: „Wissen kann bis zu einem gewissen Grade eingepaukt werden — sittliche Kultur niemals: denn deren Wesen ist eben freie Selbsttätigkeit. Und nur soweit ein Unterricht diese zu wecken und heranzuladen vermag, kann Moral gelehrt oder besser: kann moralische Kraft durch Lehre gefördert werden.“

In dieser energischen Betonung des Sittlichen ist ein wichtiges Grundprinzip der Arbeitsschulbewegung enthalten. Sie will nicht Buchschule, sondern Tat- und Lebensschule sein. Deshalb will sie nicht bloß die Intellektuellen, sondern auch die sittlichen Eigenschaften der Jungen und Mädchen entwickeln. Energie, Ausdauer, Entschlossenheit, Verantwortlichkeitsgefühl und Selbstkritik. Kerne seiner hat hier das beinahe klassische Wort geprägt: Die Arbeitsschule ist eine Organisation der Schule, der die Charakterbildung über alles geht.

Der eben genannte Pädagoge ist einer der Hauptvertreter der Arbeitsschulbewegung. Er ist Sozialpädagoge. In seiner Schrift „Begriff der Arbeitsschule“ macht er mit Recht darauf aufmerksam, da die Arbeitsschule nicht etwas Neues ist. Sie ist so alt wie die Erziehungslehre selbst. Plato vertritt sie ebenso wie Pestalozzi. Die Arbeit ist eine soziale Funktion, und der Mensch ist ein soziales Wesen, das den verschiedensten Gemeinwesen wie Familie, Arbeitsverband, Religionsgemeinschaft, Gesellschaft u. a. angehört. Das höchste sittliche Gemeinwesen ist der Staat, der freilich nicht als der jeweilige gegebene aufgefaßt werden kann. Er ist Aufgabe, nicht einfach Gegeben: er ist ein Entwicklungsprodukt, das durch die Tätigkeit seiner Mitglieder immer vollkommener ausgestaltet werden muß. Der Zweck des Staates ist ein zweifacher: zunächst ein egoistischer, nämlich die Fürsorge um den äußeren und inneren Schutz der Staatsangehörigen; dann ein altruistischer: die allmähliche Herbeiführung des Reiches der Humanität in der menschlichen Gesellschaft. Damit die heranwachsenden Bürger dieser doppelten Aufgabe genügen können, bedarf es der Erziehung durch die Volks- und Fortbildungsschule. Volkserziehung ist die systematische Führung und Organisation des Volkes zu gemeinsamer Schaffensfreude. Der Zweck der Erziehung überhaupt ist der, brauchbare Staatsbürger heranzubilden. Als solche können nur diejenigen gelten, die eine vernünftige Funktion in dem großen Organismus Staat erfüllen, und eine nützliche Arbeit leisten. Nun hat die ungeheure Mehrzahl aller Menschen im Staate rein manuelle Arbeit zu verrichten: denn jedes menschliche Gemeinwesen bedarf ungleich mehr körperlicher als geistiger Arbeiter. „Das Handwerk ist nicht nur die Grundlage aller echten Kunst, sondern auch die Grundlage aller echten Wissenschaft“, so sagt Kerchensteiner treffend. Deshalb muß in der wohlorganisierten Volksschule der Arbeitunterricht als ein in sich geschlossenes Unterrichtsfach auftreten. Jede Schule muß praktische Arbeitsplätze, Werkstätten, Gärten, Schulküchen, Nähstuben, Laboratorien haben, um auf ihnen systematisch die Instinkte für manuelle Tätigkeiten zu entwickeln, um den Jüngling zu gewöhnen, immer sorgfältiger, ehrlicher, gewissenhafter die manuellen Arbeitsprozesse durchzuführen. Für den Wertunterricht fordert Kerchensteiner den technisch durchgebildeten Lehrer, der dem wissenschaftlichen zur Seite treten muß. In dieser Arbeitsschule kommt es weniger auf Anbahnung des Wissens als auf die Entwicklung von geistigen und moralischen Tätigkeiten an: „Der Sinn der Arbeitsschule ist, mit einem Minimum von

Der „Westminster Gazette“ zufolge ist die französische Politik der des Sicherheits- und Entwaffnungsproblems von der britischen so weit entfernt, wie die französische Stellungnahme zu den Reparationen in den Tagen Poincarés von der britischen entfernt war. Der Hauptkernpunkt ist, daß die Franzosen Deutschland das Recht verweigern wollen, im Falle seines Eintritts in den Völkerbund den Antrag auf Revision seiner Obergrenzen auf Grund des Völkerbundstatus stellen zu dürfen. Wenn kein Kompromiß erzielt wird, würden England und Frankreich getrennte Wege einschlagen müssen.

Pessimismus der französischen Presse

Paris, 26. Mai. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Die Beurteilungen der französischen Presse über das nach England abgegangene Memorandum, das im heutigen englischen Ministerrat geprüft werden soll, lauten sehr pessimistisch. Man vertritt den Standpunkt, daß es zwischen London und Paris in der Frage

Ein „nicht unbegründetes“ Gerücht

Personalunion zwischen Oesterreich und Italien?

Berlin, 26. Mai. (Von unfr. Berliner Büro.) Ein halbamtliches Telegramm aus Wien meldet, daß der derzeitige österreichische Gesandte Dr. Riedl in allerhöchster Zeit zurückberufen werde. Nach unserer Kenntnis eilt die so eifrig dem offiziellen Braut anvertraute Meldung den Tatsachen voraus. Nichts dürfte sein, daß Dr. Riedl im Zusammenhang mit der Papstfrage, bei der er sich durch Dr. Rataja brüskiert fühlte, sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Inzwischen hätte aber die großdeutsche Partei eingegriffen, zu deren Berechtigung in der Position der Gesandtschaft auf die Befragung des Berliner Gesandtenpostens gehört, und es schien, als ob man die Entscheidung wenigstens bis zum Herbst vertagen würde. Der Außenminister Dr. Rataja hat nun aber offenbar den Wunsch, die Dinge zu beschleunigen. Wieviel man diese Gesandtenreise auch mit dem merkwürdigen, leider durchaus nicht unbegründeten Gerücht (!) in der Verbindung bringen können, das von einer

Verhandlung Deutsch-Oesterreichs an Italien

erzählt. Der bis ins Werk Oesterreich und großdeutsche Dr. Riedl wäre allerdings nicht mehr im auswärtigen Dienst der österreichischen Bundesrepublik an Wache, wenn dieser ungeheuerliche Vertrag am 1. Oktober, der je früher war, verwirklicht werden sollte. Einem solchen oder sind wie gesagt, alle diese Dinge noch im Fluß und es bleibt immer noch Raum zu hoffen.

Was die Befragung des Berliner Gesandtenpostens angeht: Dr. Riedl hat nach Meldungen aus Wien von neuem dem Außenminister Rataja interveniert. Der hat übrigens, wie man uns aus Wien meldet, für heute vorzeitig die Vertreter der Wiener reichswirtschaftlichen Presse zu einer Konferenz geladen. Er wird sich bei dieser Gelegenheit ja nicht gerade ins Herz setzen lassen, aber ein Zettel der Wahrheit wird wohl oder übel doch gelistet werden müssen. Alles im Übrigen: hier droht sich eine Entwicklung anzuspinnen, die auch uns im Reich sehr berührt. Man spricht davon, daß der laubere Pakt Rataja mit Mussolini in aller Heimlichkeit vorbereitet, bis zum 25. Juni perfekt werden soll. Zum Ueberfließen ist also, wenn man die Personal-Union zwischen Italien und Oesterreich nicht als gottgewollt hinnehmen will, keine Zeit.

Bekluß des Sparerbundes

Berlin, 26. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Mitglieder des Hypothekengläubiger- und Sparerschutzbundes für das Deutsche Reich hat am letzten Sonntag folgenden Beschluß gefaßt: Wenn das Aufwertungsprogramm in keinem einzigen der ähnlichen Beschlüsse gefaßt werden sollte, wird der Sparerbund seine Mitglieder auffordern, den Kompromissparteien den Rücken zu kehren und deren Programm zu bekämpfen. Der Sparerbund hat Anerkennungsbescheine an die Abgeordneten Best und Steiniger gefaßt und Best angekündigt, sein Reichstagsmandat auf jeden Fall beizubehalten.

Amundsen noch nicht zurück

Die eingegangenen Funkprüche des Begleitschiffes „Fram“ enthalten nunmehr ernstliche Befürchtungen über das Schicksal der Expedition, da sich nach den Beobachtungen der Meteorologen das Wetter im Polargebiet verschlechtert hat. Stürme aus Nordrußland und Sibirien gehen auf den Pol zu. Schnee und Nebel werden dort die unausbleibliche Folge sein und Amundsen Rückkehr erschweren. An Bord der „Fram“ glaubt man, daß Amundsen wahrscheinlich nicht nach Spitzbergen zurückkehren würde, falls die Expedition von einem Unfall betroffen sein sollte, sondern er würde versuchen, die Nordpolis Grönlands zu erreichen. Wie aus Oslo gemeldet wird, erörtert der Sachverständige Prof. Hoel, der das Kartenmaterial für Amundsen zusammenstellte, in einem Osloer Blatt die verschiedenen Möglichkeiten hinsichtlich des Schicksals der Expedition. Prof. Hoel hält es für möglich, daß Amundsen sich noch am Pol befindet. Sollten die Maschinen der beiden Flugzeuge Schaden gelitten haben, so sei es wahrscheinlich, daß die Expedition versuche, sich nach Kap Columbia durchzuschlagen. Schließlich könnte Amundsen noch zu einer Landung zwischen dem Pol und Spitzbergen gezwungen worden sein oder die Orientierung auf dem Rückflug verloren haben.

Die Meldungen aus New York lassen erkennen, daß die amerikanische Regierung nicht beabsichtigt, Luftschiffe zur Rettung Amundsens zu entsenden, zumal das Luftschiff „Los Angeles“, das hierfür allein in Frage käme, erst genau vorbereitet werden müßte. Bis dahin würden Monate vergehen. Nach Meldungen aus London glaubt man dort, daß Amundsen in der Nähe des Poles habe landen können. Um aber zum Pol zu gelangen, habe es dann noch eines längeren Stillstands bedurft, so daß man in den nächsten fünf Tagen doch noch gute Nachrichten von Amundsen erwarten könne.

(Spezialabteilung der United Press)

New York, 26. Mai. Aus Oslo wird der United Press gemeldet, daß sich dort Optimismus und Pessimismus über das Schicksal Amundsens die Waage halten. Während viele um Amundsen sehr besorgt sind, erklärt jetzt der Polarforscher Freuchen, daß die Verzögerung lediglich auf die schlechte Wetterlage zurückzuführen sei. Astronomische Beobachtungen seien nur bei 24 Stunden Sonnenchein möglich. Amundsen habe genügend Benzin, um 2600 Kilometer fliegen zu können und sein Nahrungsdepot für 30 Tage schütze gegen alle Zufälligkeiten. Der Vetter des dänischen Militärflugwesens, Hauptmann Knud, der selbst schon einmal bis zum 88. Breitengrad vorgebrungen ist, erklärte nach einem Telegramm aus Kopenhagen, daß die Landungsmöglichkeiten am Nordpol ausgezeichnet sein müßten und daß wahrscheinlich nur ein Flugzeug dort gelandet sei, während Amundsen selbst in der Richtung nach Alaska weiter geflogen sei, um die noch unbekanntem Gebiete des Polarzons zu erforschen. Ein anderer bekannter Polarforscher, Adolf Roel, der mit Amundsen zusammen für diesen Flug eine Karte der Nordpole von Amerika zusammenstellte, erklärte, daß die Flugzeuge wahrscheinlich beim Landen zu Schaden gekommen seien und die Expeditionsteilnehmer gezwungen seien, den Rückweg auf Ski anzutreten. Die Behörden glauben nicht, daß die Verzögerung auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist.

Wissenschaft ein Ragium von Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kräfte im Dienst staatsbürgerlicher Gesinnung auszuführen.

Der zweite große Vertreter der Arbeitsschule ist der leider früh verlebte Leipziger Pädagoge Hugo Gaudig. Während Rechensteiner mehr die Volksschule in seiner Theorie im Auge hat, betrachtet Gaudig gerade die höhere Schule. Deshalb stellt er über die Handarbeit die geistige Arbeit über die staatsbürgerliche die Persönlichkeitserziehung. Dieser Begriff der Persönlichkeit bedeutet das materiale Prinzip der Gaudigschen Pädagogik. Denn die Persönlichkeit umfaßt ja das Ganze unseres Wesens, unsern Geist und unsere Seele, unser Denken, Fühlen und Wollen; sie faßt unsere Vergangenheit mit unserer Gegenwart zusammen. Sie ist wesentlich Kräfteentwicklung, Selbstbetätigung. So mündet der Begriff der Persönlichkeit in den der Selbsttätigkeit aus. Dieser Begriff ist das schöpferische Prinzip der Gaudigschen Pädagogik. Das oberste Gebot des Unterrichts lautet daher: So viel Selbsttätigkeit von Seiten des Schülers wie nur irgend möglich! Denn die Arbeitsschule ist nach Gaudig diejenige Bildungsorganisation, die diesen Grundsatz methodisch durchführt. Was bei Gaudig so schön hervortritt, das ist die ethnologische Auffassung der Schule. Auf die Frage: Was ist die deutsche Schule? antwortet er: das ist die Schule, die die deutschen Menschen der Zukunft bilden soll. Die Schule soll vom Leben der Nation durchdrungen werden. Nur so können sich Persönlichkeiten bilden, deutsche Persönlichkeiten, und die brauchen wir nötiger als jemals.

Aus dem Reichstag

Berlin, 26. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag nahm nach mehrstündiger Unterbrechung seine Beratungen wieder auf. Die endliche Arbeit des Reichstages lautete daher: So viel Selbsttätigkeit von Seiten des Schülers wie nur irgend möglich! Denn die Arbeitsschule ist nach Gaudig diejenige Bildungsorganisation, die diesen Grundsatz methodisch durchführt. Was bei Gaudig so schön hervortritt, das ist die ethnologische Auffassung der Schule. Auf die Frage: Was ist die deutsche Schule? antwortet er: das ist die Schule, die die deutschen Menschen der Zukunft bilden soll. Die Schule soll vom Leben der Nation durchdrungen werden. Nur so können sich Persönlichkeiten bilden, deutsche Persönlichkeiten, und die brauchen wir nötiger als jemals.

Um den Handelsvertrag mit Spanien

Berlin, 26. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Morgen soll sich das Schicksal des deutsch-spanischen Handelsvertrags entscheiden. Über immer noch sind die Aussichten für keine Annahme gering. Die Sozialdemokraten, die an sich für die Ratifizierung des Vertrags sein müßten und auch sind, wollen den Regierungsparteien, den Deutschnationalen voran, die Verantwortung nicht abnehmen. Wechselt man sich bei den Demokraten, obwohl dort auch unterschiedliche Ansichten vorhanden sind. In allen Regierungsparteien, mit Einrechnung des Zentrums, gibt es ansehnliche Bruchteile, die dem Vertrag zustimmen bereit sind, nur reichen sie zu einer Mehrheitsbildung nicht aus. So hat man denn gestern wieder hinter den Rücken zwischen Regierung und Fraktionen eifrig hin und her verhandelt und wird dieses Geschäft auch heute fortsetzen. Das „B.L.“ will sogar wissen, daß der Kanzler und nach ihm Dr. Stresemann in der Zentrumsfraktion erschienen sind (1) und dort zusammen mit einer Beauftragung od. hominem eingesehen haben. Der Kanzler soll einen Vortrag über das deutsch-spanische Handelsabkommen und die Zolltarife gehalten. Dr. Stresemann über die Frage des deutsch-spanischen Handelsvertrags geredet haben. Von der Sitzung der Zentrumsfraktion hätten der Kanzler und der Außenminister sich zur deutschnationalen Fraktion begeben und dort im gleichen Sinne gewirkt.

Zum Schutz des deutschen Weinbaus

Die Reichstagsabgeordneten Dr. Bayerdörfer (B.B.) Kober und Herberich haben mit Unterstützung der ganzen Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Reichstag den Antrag gestellt, dem Paragraphen 6 Absatz 1 des Weinsteuergesetzes vom 28. Juli 1918 folgende Fassung zu geben: Die Steuer für Wein, der von einem Verbraucher aus dem Ausland bezogen wird, ist gleichzeitig mit dem Eingangszoll zu entrichten. Im übrigen wird die Steuer für die in einem Monat steuerpflichtig gewordenen Weismengen (§ 4 Absatz 1) am letzten dieses Monats fällig und ist spätestens am letzten Tage des dritten Monats vom Fälligkeitstage ab bei der Hebestelle einzuzahlen. Die Gewährung weiterer Erleichterung ist zulässig. Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1925 in Kraft.

Keine Ermäßigung der Weinsteuer

Wie wir erfahren, liegt dem Reichstag ein Gesetzentwurf zur Abänderung der Weinsteuer vor. Das geltende Weinsteuergesetz tritt am 30. Juni außer Kraft. In seinen Grundzügen schließt sich der vorliegende Entwurf dem geltenden Weinsteuergesetz und dem Weinsteuergesetzentwurf vom Jahre 1923 an. Abänderungen des Weinsteuergesetzes sind nicht vorgesehen. Es bleibt dabei, daß die Steuer vom Werte des Weines beim Uebergang auf den letzten Verbraucher erhoben wird. Für die Kleinverbraucher bringt der Entwurf eine wichtige Neuerung infolgedessen, als er die Einreihung der sogenannten Verbraucherverwirte unter die Händler vorseht. Die steuerliche Sonderstellung der Verbraucherverwirte, die den Wein nicht zum Verkaufspreis, sondern zum Einkaufspreis bisher zu versteuern brauchten, sollen in Zukunft fallen. Von einer Herabsetzung der Weinsteuer hat das Reichsfinanzministerium mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches absehen müssen. Das neue Weinsteuergesetz soll am 1. Juli ds. Js. in Kraft treten.

Zum Barmatfandak

Berlin, 26. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die häufigsten Postenstellungen in Sachen Barmat haben die „D. Ztg.“ und die „Köln. Exp.“ heute in lebhafter Missstimmung verurteilt. In diesem Speerdruck erklärt heute früh die „Deutsche Zeitung“: „Wie wir erfahren, ist die Untersuchung der Barmatangelegenheit der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I obgenannt und dem Generalstaatsanwalt beim Kammergericht übertragen worden. Wir können Gründe für diese Maßnahme nicht erkennen. Der tatsächliche Erfolg ist der, daß die Untersuchung um mehrere Monate verschleppt wird, da der Generalstaatsanwalt sich erst in die ihm unbekanntem Mann einarbeiten muß. Für uns ist durch diese Maßnahme des preussischen Justizministeriums der Zeitpunkt nahegerückt, um das in zwischen völlig beständige Material zu veröffentlichen.“

Die Selbstmorde in der Reichswehr

Aus dem Haushaltsauschuß des Reichstages

Der Haushaltsauschuß des Reichstages hat in einer besonderen Sitzung am Montag abend Stellung genommen zum Kapitel der Selbstmorde in der Reichswehr. Der Berichterstatter Abg. Stüdtgen (Soz.) gab eine Uebersicht über die bisherigen Verhandlungen und eine Statistik der ermittelten Gründe für Selbstmorde in der Reichswehr im Jahre 1923. Am Ende von 20 bis 22 Jahren sind 1923 insgesamt 127 Selbstmorde vorgekommen und aufgeführt; bei vier Selbstmorden sei Mißhandlung als Grund angegeben.

Ein Vertreter des Reichswehrministeriums gab alsdann eine Statistik der Selbstmorde für 1924. In diesem Jahre beträgt die Zahl der Selbstmorde in der Reichswehr 100, darunter 27 Selbstmorde vor dem Ende des Jahres 1924. Dem Alter nach entfällt die höchste Zahl der Selbstmorde in das 21. Lebensjahr. Dem Dienstgrad nach sind an den Selbstmorden beteiligt: 1 Oberleutnant, 1 Leutnant, 24 Unteroffiziere, 36 Gefreite, und 98 Mannschaften, dem Bemannungsstand nach 130 Eoangelische und 30 Katholische. Wie schon in der Statistik von 1923 sich herausstellte, handelt es sich bei den Selbstmördern fast durchweg um Leute guter Führung, die für ihre Laufbahn als Soldat noch alles zu verlieren hatten.

Als Gründe

die nach den Ermittlungen für den Entschluß zum Selbstmord bestimmend gewesen sind, ergaben sich u. a.: rechtswidriger Waffengebrauch, Tötlichkeit gegen einen Vorgesetzten, Wachtvergehen, unerlaubte Entfernung oder Ingehorfam in 43 Fällen, Liebestummelei, Überfurcht in 35 Fällen, Krankheit und Furcht vor Erkrankungen (darunter vor Geschlechtskrankheiten in 11 Fällen) in 19 Fällen, Entlassung wegen Unmündigkeit oder Unbrauchbarkeit in 11 Fällen usw. 6 Soldaten haben auch wegen schlechter Behandlung Selbstmord begangen. Die Nachforschungen für 1924 verläufen gegenüber denen für 1923 noch den Eindruck, daß die Länge der Dienstzeit als mitwirkende Ursache für die Selbstmorde anzusprechen ist. Bei der Beurteilung der Selbstmordopfer darf nicht übersehen werden, daß gerade die Soldaten in dem gefährlichsten Alter von 20 bis 23 Jahren während des Krieges und in der Nachkriegszeit unter den ungünstigsten Erziehungsbedingungen heranwachsen mußten.

Darauf führte Abg. Dr. Rasch (Soz.) u. a. aus: Wenn in der Reichswehr die Zahl der Todesopfer durch Krankheit 187 beträgt, die Zahl der Selbstmorde und Unglücksfälle aus dem Leben geschiedener Reichswehrcadetten aber 155, so sei das ein so ungeheures Verhältnis, daß der Reichstag diese Dinge einmal energisch zu ergründen versuchen müsse. Wenn die Heeresverwaltung unbedürftlich betone, daß schlechte Behandlung im Dienst in keinem Fall als Selbstmordursache festgestellt worden sei, scheine nach den Mitteilungen, die die Abgeordneten aus den verschiedenen Fraktionen erhielten, daß diese Dinge doch nicht ganz zureichend gekennzeichnet worden seien.

Abg. Dr. Schreiber (N.) erklärte u. a., die Seelsorge müsse vertieft werden. Schlimm drübe auf die Leute immer noch die Versorgungsfrage nach den langen Dienstjahren. Die Versorgungsmöglichkeiten müßten verbessert werden.

Reichswehrminister Dr. Gessler

erklärte sich damit einverstanden, den parlamentarischen Beirat zur Prüfung der Selbstmorde in der Reichswehr heranzuziehen. Nicht jeder Fall könne dort sofort behandelt werden, weil eben die geistliche Untersuchung schon einsehe. Bei den Selbstmorden spielten nämlich seelische und ökonomische Faktoren mit. Die Vermehrung der erhöhten Stellen werde ökonomisch eine Besserung der Verhältnisse der Mannschaften herbeiführen. Schlimm sei die lange Dienstzeit und die Verpflichtung auf 12 Jahre. Probeinstellungen seien nicht möglich, weil dem Deutschen Reich in Spaa eine Probeinstellung seiner Soldaten absehend worden sei. Damit war der Etat des Reichswehrministeriums erledigt und der Ausschuß vertagte sich auf Dienstag vormittag 10 Uhr.

Ein Abkommen gegen den Dastkrieg

Nach einer Meldung der „Toll. Ztg.“ aus Genf hat der deutsche Delegierte in der Militärkommission für die Waffenlieferungen erklärt, daß Deutschland bereit sei, eine Konvention zur Unterdrückung der chemischen Kriegsführung zu unterzeichnen. Diese Erklärung habe in Konferenzkreisen begrifflicher großes Aufsehen hervorgerufen.

Zu der Erklärung des deutschen Delegierten auf der Genfer Waffenhandelskonferenz, v. Gärard, daß Deutschland zur Unterzeichnung einer Konvention zur Unterdrückung der chemischen Kriegsführung bereit sei, wird noch berichtet: Vor dieser Erklärung hatte der jugoslawische Delegierte gegen Deutschland polemisiert, welches die größte chemische Industrie der Welt habe. Es komme für die kriegsführenden Länder weniger darauf an, daß der Handel mit Giftgasen verboten werde, sondern vielmehr darauf, daß der Giftgaskrieg selbst unterdrückt würde. Noch lange nach Schluß der Sitzung bildete die Erklärung des deutschen Delegierten v. Gärard den Gesprächsgegenstand in den Wandelgängen des Völkerbundhauses.

Die Kämpfe in Marokko

London, 26. Mai. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Nach Meldungen aus Tanger betragen die Verluste der Franzosen an der Vargakont während der vergangenen Woche 350 Mann. Die Franzosen haben jetzt 150 Flugzeuge im Betrieb, einschließlich der als Ambulanz zur Fortschaffung der Verwundeten eingerichteten Apparate. Während der letzten Woche sind fast 1200 Bomben abgeworfen worden. Die Debatte greifen die spanischen Linien im Gebiet von Tadzafat an.

Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Porto bestätigt das Kriegsministerium in Madrid, daß Kalba ein französisch-spanisches Abkommen zustande gebracht habe, wonach die französischen Truppen in die spanische Zone eindringen dürfen. Eine Bestätigung dieses Abkommens von spanischer Seite fehlt noch. Das Londoner Foreign Office folgt diesen Nachrichten und Vorgängen in Marokko mit besorgtem Interesse, weil man glaubt, daß sie nicht auf Spanien und Frankreich beschränkt bleiben werden. Dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Tel.“ zufolge ist es noch fraglich, ob das Einbringen der französischen Truppen in die spanische Zone, selbst mit Spaniens Einwilligung, nicht eine neue internationale Situation schaffen würde. England würde vielleicht indifferent bleiben, solange die Kämpfe keine Veränderung erleidet. Mussolini aber würde vielleicht in den Grenzänderungen einen Grund für die Revision der dreiseitigen Tangletonkonvention sehen. In allen solchen Fällen könnte die Signatarmächte der Algecirasakte eine neue Konferenz verlangen. Nach allen vorliegenden diplomatischen Informationen hat Marokko mit dem spanischen Außenminister außer militärischen Maßnahmen auch die Friedensbedingungen besprochen, die bei Abd el Krim angeboten werden könnten, um die künftigen Feindseligkeiten zu vermeiden.

Französischer Rückzug in Marokko

Paris, 25. Mai. Ein amtliches Kommuniqué besagt, daß die französische Heeresleitung beschlossen hat, 6 von den Marokkanern umzingelte Posten zurückzugeben. Dieser Beschluß wird mit dem Wunsch nach „größerer Bewegungsfreiheit“ begründet. Aus Casablanca wird gemeldet, daß dort fortgesetzt französische Verstärkungen eintröfen.

* Wiederaufnahme der Danzig-polnischen Verhandlungen. Mit dem heutigen Tage (Dienstag) werden in Warschau die Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über die Verteilung der Zoll-einnahmen für das Gebiet der freien Stadt Danzig im Rahmen der Danzig-polnischen Union wieder aufgenommen.

Deutsche Volkspartei

Südwestdeutscher Jugendtag am Pfingsten

Anmeldungen auswärtiger Teilnehmer sind bis heute in weit stärkerem Maße eingegangen, als Privatquartiere vorhanden sind. Wir richten daher an die Mitglieder des Ortsvereins nochmals die dringende Bitte, uns in der Quartierbeschaffung zu unterstützen. Frdl. Anmeldungen an die Geschäftsstelle erbeten (Canarystr. 17, Tel. 6045).

Am Pfingstmontag findet im Rahmen des Programms eine Dampferfahrt nach Ridesheim nebst Besichtigung des Niederrheinlands statt. Wir bitten die Mitglieder des Ortsvereins sowie unsere Parteifreunde und die Eltern unserer Mitglieder, sich zahlreich zu beteiligen. Karten nur bis Donnerstag zum Preise von R. 4.50 für Hin- und Rückfahrt einschl. Steuer in der Geschäftsstelle.

Am übrigen verweisen wir auf die verschiedenen Veranstaltungen, die in den nächsten Tagen im Monatsplan bekanntgegeben werden.

Jugendgruppe Mannheim

Jugendtagungen der deutschen Volkspartei

Der Reichs-Jugendauschuß der Deutschen Volkspartei hat für dieses Jahr eine Reihe von größeren Tagungen angeht, die reiche Gelegenheit bieten werden, neben ausgiebiger Arbeit auch den jugendlichen hoffentlich recht frohe Stunden zu bereiten. Die Veranstaltungen beginnen zu Pfingsten im Südwesten unseres Vaterlandes. Vom 26. bis 30. Mai findet in Heidelberg eine Reichsschulungswoche statt. Die Leitung liegt in den Händen des Pfarrers Dr. Luther-Charlottenburg. Zwei Reihen von Themen werden behandelt, nämlich: „Der Gedanke der Partei“ und „Probleme des Westens“. Der praktischen Arbeit in den Gruppen dienen die Vorträge „Erziehung und praktische Arbeit der volksparteilichen Jugend“ und „Jugendmaßnahmen“.

Als Redner sind gewonnen: Prof. Graf zu Dohna-Heidelberg, Geh. Hofrat, Ludenbach-Heidelberg, Prof. Weber-Baden-Baden, Ewald Riffing-Altersloh, Pfarrer Dr. Lutz-Berthel, Rat Heitner-Heidelberg, Regierungsrat Dr. Wegmann-Rastatt, Reichsanwalt Dr. Jung-Rüden, Generalsekretär H. J. Berlin, Fräulein Lange-Berlin, Reichsanwalt Dr. Florian Waldeck-Mannheim, Handelskammerpräsident Dr. Ullm-Mannheim. Aufgrund der Anmeldungen ist mit einem sehr guten Besuch der Tagung zu rechnen. Am Pfingst-Sonntag schließt sich eine Sitzung des Reichs-Jugend-Ausschusses an, ebenfalls in Heidelberg. Am Pfingstsonntag ist dann die Südwest-Jugendtagung auf dem Schloss bei Bensheim - Bergstraße unter dem Gedanken „Deutsche Jugend - Deutscher Westen“.

Die Teilnehmer kommen sich am Tage vorher in Mannheim, wo ein Besprechungsausschuß stattfindet. Als Abschied sind verschiedene Karten und Wanderkarten vorzulegen. In den verschiedenen Gemeinden des Reiches werden dann weitere Ausstellungen folgen. Das Hauptziel bei allen diesen Veranstaltungen ist die Stärkung der Liebe zum Vaterland und Erziehung zum staatsbürgerlichen Pflichtbewußtsein. Besonders soll auch stets der bekannnten und abgetrennten Gebiete gedacht werden. Die Jahrtausendfeier der Reichspartei wollen wir dadurch mitbeleben, daß unsere erste Tagung des Jahres 1925 im Westen stattfindet und besonders die Frauen der Rheins bedankt.

Zum Gedächtnis Schlageters

Berlin, 26. Mai. (Von unj. Berliner Büro.) Der zweite Jahrestag der Ermordung Schlageters veranlaßt, wie der „Deutsche Zeitung“ aus Gießen gemeldet wird, ein Schlageter-Gedächtnis im Verein mit verschiedenen Verbänden zu feiern. Man protestiert vor allen Dingen gegen die weitere Festhaltung der politischen Gefangenen durch die Franzosen in einer imponenten Rundgebung. Es wurde dort folgende Entschließung angenommen: „Unabhängig einer vaterländischen Rundgebung fordert die obersteinstehende Bestätigung von der deutschen Reichsregierung einmütig, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um bei voller Wahrung der deutschen Interessen unseren politischen Gefangenen im Rheinland endlich die Freiheit zu verschaffen.“

Eine Volksabstimmung in der Schweiz

Das schweizerische Volk hat in der am Sonntag stattgefundenen Volksabstimmung die Einführung der Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung angenommen. Die Vorarbeiten der Initiative Rosenberger mit 381 133 gegen 270 807 Stimmen verworfen. Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung, jedoch ohne die Invalidenversicherung dürfte nun in wesentlich befristetem Rahmen gemäß einem Requirasentwurf durch das Parlament zum Gesetz erhoben werden. Während die Kantone mit harter Arbeiterbevölkerung wie Basel, Zürich, Solothurn und Tessin für die Sozialversicherung stimmen, lehnten die ländlichen Kantone und vor allem die französisch-schweizerischen wegen der beachtlichen Verlängerung der Kriensgewinnsteuer die Aufhebung der notwendigen Mittel für die Sozialversicherung ab.

Letzte Meldungen

Unregelmäßigkeiten in Hamburger italienischen Generalkonsulat

Berlin, 26. Mai. (Von unj. Berliner Büro.) Wie der „Vorwärts“ erfahren haben will, sind in dem italienischen Generalkonsulat Hamburg schwere Unregelmäßigkeiten im Bakweisen aufgedeckt worden. Die Untersuchungen wurden geheim von einem nach Deutschland entsandten Kommissar der italienischen Generaldirektion der öffentlichen Sicherheit geführt. Der Hamburger Generalkonsul, ein Koloff der ersten Stunde, wurde zur Vermeidung eines Skandals veranlaßt, sofort zurückzutreten. Seine nicht territoriale Stellung, die an einen Unregelmäßigkeiten mit betraut waren, wurden verhalten. Die Nachforschungen des italienischen Funktionärs sind aber auch auf Berlin ausgedehnt worden, wo anscheinend ebenfalls eine Generalreineuung unter dem Fallstein bevorstehen soll. Nach derzeitigem Quelle sei der Berliner Vertrauensmann der Fallstein, ein Major A. D. Benetti, der offiziell als Vorsitzender in der italienisch-deutschen Handelskammer agiert, eifrig um die Bildung von faktischen Organisations in verschiedenen deutschen Städten bemüht; A. D. würde von ihm die bevorstehende Gründung eines Kaffis in Sevilla angekündigt.

Neue Erdbebe

Berlin, 26. Mai. Ein Funkpruch des „Berliner Lokalausweisers“ aus New York besagt, daß nach sechsen dort eingetrossenen Tokioer Meldungen in Japan größte Beunruhigung herrsche, da am Montag neue Erdbebe eintröfen, die bis Tokio fähig waren. Schaden sei zwar nicht angerichtet worden, aber die Bevölkerung befürchte, die heilige Kasatschiro könne durch ein Riesenerdbeben abgeschossen werden. Die Regierung habe bereits Vorkehrungen getroffen, um evtl. einem großen Erdbeben zu begegnen. Ueber weite Teile Japans sei der Belagerungszustand verhängt worden. Bei dem Erdbeben in Toposa sollen 526 Personen getötet worden sein. Der Schaden betrüge 65 Millionen Dollar.

durch einen Vortrag des Herrn Dr. Wirtz, des Leiters des städtischen Bauamtes, an Hand trefflicher Zeichnungen gab der Redner zunächst einen geschichtlichen Überblick über die Rheinforstregion und die Entstehung der einzelnen Anlagen, um dann im zweiten Teil die Bedeutung und die Eigenart des Mannheimer Hofens und der einzelnen Hofenteile, das Zusammenwirken von Stadt, Stadt und Privatunternehmern und das Nebeneinandergehen von Land- und Wasserwerk zu legen. Da auch jedem Teilnehmer ein illustrierter Führer eingehändig werden konnte, waren die nötigen Unterlagen zum Begreifen und Verständnis der Fahrt gegeben. Wie der Vortrag so die Stille der heimatländlichen Landschaft dienen. Infolge des herrlichen Wetters gipelte sich die Fahrt zu einem großen Erlebnis. Die Teilnehmer waren überrascht von der Weite der Anlagen und der Fülle herrlicher Landschaftsbilder. Die Fahrt hat wohl in vielen Lehrern den Entschluß ausgelöst, den Mannheimer Hofen einmal mit der ihnen anvertrauten Jugend zu besichtigen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Pfalzheim Bürgerausschuß legte die Umlage auf 52 (alt 46) Pfennig fest. Der Antrag wurde mit 46 gegen 45 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten die Linke und das Zentrum, die übrigen Parteien dagegen. Die eine Stimme Mehrheit war die des Oberbürgermeisters.

Der Offenburg Bürgerausschuß hat einstimmig den städtischen Voranschlag angenommen, der eine Umlage von 60 Bfg. auf 100 R. Steuerwert des Grund- und Betriebsvermögens vorsieht.

Der Stadtrat von Kaiserslautern genehmigte die neuen Anstellungen und Beförderungsgrundlagen für die städtischen Beamten nach langer Aussprache mit allen gegen die Stimmen der Bayerischen Volkspartei. Ein Antrag der Kommunisten, den Witzelsbach-Bach in Verbindung mit dem 1. Mai den übrigen Festtagen gleichzustellen, wurde abgelehnt.

Die Gründung einer Westfälischen Luftverkehrs-A.G. beabsichtigen die Provinz Westfalen, westfälische Städte und Kreise unter Beteiligung des Ruhr-Stadt-Luftverkehrsverbandes und des Verbands der Luftverkehrsvereine Westfalens rascher entzogen, nachdem die Stadt Dortmund bereit ist, einen Anteil von 200.000 Mark, der Provinz einen solchen von 200.000 Mark und die Provinz einen Anteil von 100.000 Mark von dem in Aussicht genommenen Gesamtkapital von 900.000 Mark zu übernehmen.

Die letzten statistischen Feststellungen haben ergeben, daß Berlin mit 874 qkm Bodenfläche nach London die größte Ausdehnung des Stadtgebietes hat. An dritter Stelle kommt Paris mit nur 480 qkm, dann Leningrad und Moskau.

Tagungen

Landesverbandstag selbständiger badischer Schmiedemeister in Schwetzingen

Schwetzingen, 25. Mai. Die Tagung, zu der sich Teilnehmer aus allen Teilen des badischen Landes, ferner Vertreter der Verbände der Nachbarländer eingeladen hatten, begann am Samstag nachmittag mit einer Sitzung des Verbandsvorstandes und des Landesauswahlschuldes, in der interne Vereinsangelegenheiten behandelt wurden. Abends versammelten sich die erschienenen Schmiedemeister und Gäste im festlich erleuchteten Jagdsaal des Schlossjickels, wo ein Festbankett zur offiziellen Eröffnung des Verbandstages stattfand. Den Mittelpunkt der ganzen Tagung bildete die am Sonntag vormittag stattgehende Hauptversammlung. Der Landes-Vorstand, Schmiedemeister Viehheer, begrüßte die erschienenen mit herzlichen Worten. Nach ihm sprachen als Vertreter der Regierung Regierungsrat Dieters und Oberamtmann Straß, Bürgermeister Göb namens der Stadtverwaltung, Spenglermeister Merk für den Gewerbezweig, Gewerbebehördenrat Ratz. Vertreter der einzelnen Verbände der Nachbarländer hielten, Paul Württemberg usw. Nachdem der Geschäfts- und Kasierenbericht erstattet waren, hielt Handwerksammerpräsident Sauter aus Konstanz einen Vortrag über die schwierige Frage der Berufsgenossenschaften. In flaren Ausführungen begründete er die Notwendigkeit der Berufsgenossenschaften, die die größte Förderung aller Handwerksmeister verdienten. Sehr interessant war auch der zweite Vortrag, den Dr. Köhle, Dozent an der Handelshochschule Mannheim, hielt. Er sprach über das aktuelle Problem der Kalkulation und des Genossenschaftswesens. Schließlich machte Syndikus Dr. Eiermann von der Handwerksammer Mannheim längere Ausführungen über allgemeine wirtschaftliche Handwerkerfragen, besonders auch über Organisations- und Steuerfragen. Als Tagungsort des nächsten Verbandstages wurde Konstanz bestimmt. Am dritten Saal des Schlossjickels hatte die Leitung des Verbandstages eine lebenswerte Ausstellung von Hochmaschinen und Geräten zusammengestellt, die von den Besuchern einer Besichtigung unterzogen wurde.

Hauptversammlung der Ortsgruppen des Odenwaldklubs

Bruchsal, 24. Mai. Unter gewaltiger Beteiligung tagte heute vormittag in der Turnhalle der hiesigen Oberrealschule die diesjährige Hauptversammlung des Odenwaldklubs.

Der erste Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Bläsig-Darmstadt, eröffnete die Tagung mit Erstattung des Tätigkeitsberichts, woraus zu entnehmen ist, daß dem Odenwald rund 100 Ortsgruppen mit über 16.000 Mitgliedern angehören. Bei den Deforsierungsarbeiten der Berichtzeit wurden 1578 Erwachsene und 195 Jugendliche mit dem goldenen Wanderabzeichen ausgezeichnet. Die im Jung-Odenwaldklub zusammengeschlossenen Jugendgruppen haben sich ein eigenes Zeichen geschaffen. Der Wegbeziehungsaußschuß hat unter Vorsitz von Oberstaatsanwalt Wänger-Darmstadt wieder ersprießliche Arbeit geschaffen. Ein neues Karrenwert der einzelnen Odenwaldgebiete ist in der Herstellung bezw. Ausgabe begriffen. Der Tätigkeitsbericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen. Als Ort der nächsten Hauptversammlung am 9. Mai 1926 wurde Erbach l. O. bestimmt. Der Mitgliedsbeitrag für 1925/26 wurde auf 2 M. festgelegt. Es folgte dann die Neuwahl dreier Mitglieder in den Hauptauschuß, und zwar wurde anstelle des Oberbürgermeisters Köhler-Worms der Kreisdeputierter Wolf-Worms, anstelle des verehelichten langjährigen Schriftführers Dr. Heinrich-Darmstadt, Studienassessor Göb-Darmstadt gewählt. Die Zuwahl von Amisgerichtsrat Bede-Dieburg in den Hauptauschuß und die Wahl von Hauptlehrer Weichert-Mannheim (anstelle von Oberbürgermeister Köhler) als zweiter Vorsitzender bestätigt. Oberbürgermeister Dr. Wälinger-Darmstadt sprach von dem guten Willen der Odenwaldvereine, Oberstaatsanwalt Wälinger-Darmstadt berichtete über die Arbeiten der Wartungskommission und sprach insbesondere den Ortsgruppen Mannheim und Heidelberg warmen Dank für die Schaffung des Randweges aus. Er erklärte sich bereit, obwohl er nicht mehr wandern könne, den Vorsitz des Wegbeziehungsaußschusses beizubehalten. Bis zu seinem letzten Hause wolle er dem Vaterlande und der Heimat dienen. (Begehrter, langanhaltender Beifall.) Redner Schöck-Darmstadt gab den Kasierenbericht pro 1924, der bei Einnahmen von 26.688 M. mit einem Ueberschuß von 6667 M. abschloß. Der Voranschlag für 1925/26 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 46.057 M. festgelegt. Oberbürgermeister Dr. Bläsig schloß die Tagung mit einem dreifachen „Griß auf“ auf das Vaterland und den Odenwaldklub. Nachmittags wurde ein gemeinsamer Festzug unternommen.

Reichsfleingärtnerkongress zu München

Die deutsche Kleingärtnergesellschaft hält an den Ringstagen ihre große Tagung zu München ab. Gegenstände der Berathung sind: Die wirtschaftliche Ausgestaltung des deutschen Kleingärtnerwesens, Berichtserhalter Viktor Förster, Frankfurt a. M., ferner: Die Dauerkolonien im Rahmen neuzeitlichen Städtebaus, ihre landschaftliche Ausgestaltung, Berichtserhalter Oberbaurat a. D. Professor Niemann, Dresden, und Gartendirektor Harry Raab, Lübeck. Für die weitere Entwicklung des deutschen Kleingartenbaues sind die zur Berathung stehenden Gegenstände von großer Bedeutung. Der Verband B. G. d. K. und Pfälzischer Kleingarten- und Gartenbauvereine wird auf der Tagung durch seinen Vorsitzenden vertreten sein.

Aus dem Lande

Die amerikanischen Sänger in Heidelberg

Heidelberg, 25. Mai. Der Gesangverein „Badische Harmonie New-York“ wird bei ihrer Ankunft in Heidelberg am Freitag 29. Mai, nachmittags 3.30 Uhr, durch Vertreter der Stadtgemeinde, sowie durch den Vorstand und Mitglieder des Heidelberger Sängerverbandes empfangen. Abends sind die Reichsteilnehmer Gäste der Harmoniegesellschaft in ihrem Gesellschaftshaus. Der Samstag wird benutzt, um die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und des Schlosses zu besichtigen. Am Sonntagabend findet im großen Saal der Stadthalle ein Konzert statt, bei dem der Reichchor und das Soloparallel des Gesangvereins „Badische Harmonie New-York“ mitwirken. Nach dem Konzert vereinigen sich die Reichsteilnehmer zu einem Bankett, bei dem sie Gast der Stadt sind. Für das Konzert bleiben die Plätze im Saal für die Gäste und die einheimischen Mitwirkenden (Heidelberger Sängerverband) vorbehalten, während die Plätze auf dem Balkon gegen Zahlung einer Eintrittsliste der Allgemeinheit zugänglich sind. Die Weiterfahrt nach Wehrheim erfolgt am Sonntag früh 8.10 Uhr.

Schwetzingen, 26. Mai. Bei der vom Reichsbanner veranstalteten Bannerweihe am vorletzten Sonntag wurden mehrere Reichsführer beauftragt, weil sie an ihrer Schülerreihe die schon fast 20-jährigen üblichen schwarz-weiß-roten Streifen hatten. Derartige Mützen werden selbst von Schülern solcher Eltern getragen, die dem Reichsbanner nahestehen. Es wäre wohl ratsam, derartige Eltern aus dem Reichsbanner auszuschließen.

Schwetzingen, 25. Mai. Zur Hundeshau am Christihimmelfahrtstage war ein Airedale-Terrier vorgeführt, dessen Fellfarben durch einen entsprechenden Farbanstrich unermittlich gemacht waren. Die Ausstellungsgesellschaft nahm den Schwendel rechtzeitig wahr, so daß sich der arme Köder in seinem Glanz als Ausstellungsobjekt auf die Dauer nicht zeigen konnte.

Schleichheim, 26. Mai. Dem hiesigen R. G. B. „Liedertranz“ gelang es, sich wieder neue Vorbeeren an eine Föhne zu besetzen. Bei dem vorgestern in Hofenbach stattgefundenen Sängerfest war es dem rührigen Verein unter Leitung seines bewährten Dirigenten

Herrn Treiber aus Heidelberg möglich, bei hiesiger Konkurrenz im ersten Stadtklasse einen 1. Preis und einen Ehrenpreis zu erringen. Am 7. Juni geht sich der Verein zu einem Sängerfest nach Hauenstein bei Baden-Baden. Hoffen wir, daß der Verein auch von da wieder siegetrübt heimkehrt.

Heidelberg, 26. Mai. Das für den 4. Juni geplante Schloßfest fällt wegen des großen finanziellen Misstoßes aus. Der Verkehrsverein veranstaltet dafür am gleichen Tage ein Sommerhochfest im Stadt- und Neptunpavillon. — Für den 21. Juni ist ein Sonderzug aus Augsburg mit 800 Teilnehmern angelegt.

Hohenbach (A. Weinh.). 25. Mai. Am Sonntag veranstaltete der hiesige Männergesangverein sein 75-jähriges Stiftungsfest, mit dem ein Festzug, Bankett und Festzug verbunden war. Professor Maenner-Weinheim verherrlichte in der Festrede das deutsche Lied und deutsche Ideale und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Heimat und Vaterland. In dem sich anschließenden Preiswettbewerb beteiligten sich 15 unerbittliche Männerchöre. In der Stadtklasse erhielt der Männergesangverein „Eintracht“ Weinheim (75 Sänger) unter Dirigent Gustin Lombard aus Weinheim den ersten Preis. In der Landklasse wurden die „Sängergruppe Ebingen“, der „Sängerbund Großschönen“ und der „Sängerbund Hebbesheim“ mit je einem 1. Preis ausgezeichnet. Die „Sängergruppe Ebingen“ erhielt außerdem für beste Tagesleistung den Staatspreis und der „Sängerbund Hebbesheim“ den Americanpreis (ein von einem Deutsch-Amerikaner gestifteter Ehrenpreis). Im Allgemeinen empfing man den Eindruck, daß unter den unterliegenden Vereinen recht viel Wert und Aufmerksamkeit bestand, die auch in einzelnen Fällen deutlich zum Ausdruck kam. Es ergab sich daraus, wie recht der Bundesvorstand, Hauptlehrer Stein, immer mit der Mahnung gehabt hat: „Kein Preisestampfen! Immer nur Wertungssingen!“ In der Tat hat man i. Zt. mit dem Wertungssingen in Schwetzingen nur die besten Erfahrungen erzielt.

Derlingen (S. Weinh.). 25. Mai. Reum hat die wärmere Jahreszeit eingeleitet, als auch schon das unvorfröhliche Baden seine Opfer fordert. Am letzten Sonntag lachten einige jungen Leute im Fernbachdamersee Erfrischung und Abkühlung. Dabei ertrank der 17-jährige Schreierlehrling Eugen Spych vor den Augen der anderen.

Niederweiler, 24. Mai. Unangenehm überrascht wurde ein Landwirt von hier, als er in der Frühe seinen Hühnerstall inspizierte. Von diesen 40 Hühnern fanden sich nur noch 6 vor, die übrigen lagen in närrer und weiterer Umgebung erstarrt umher. Die Angelegenheiten liefen darauf schließen, daß Füchse die Uebelthäter waren.

Obach (S. Oberkirch). 24. Mai. Ein bedauerlicher Vorfall hat sich gestern hier ereignet. Der Besitzer des Hüttenhofes hiesigen, Josef Rot in Hinterbach, hat sich mit einem Jagdgewehr während der Abwesenheit seiner Angehörigen erschossen. Der Grund zu dieser Tat dürfte in Schwermütigkeit zu suchen sein.



...und beim Anrichten noch einige Tropfen MAGGI'S Würze

Das Tairoff-Gastspiel

„Der Schleier der Pierrette“

Ob man auf deutsch oder auf russisch schwätzt, braucht nicht dasselbe zu sein, die sinnliche Verbindung einer Pantomime bleibt jedoch dadurch unangewandelt. — Insofern muß ein solches, lediglich auf der tänzerischen actionellen Gehärdte aufgebautes Stück dem „Verständnis“ am weitesten von allen Tairoff-Ausführungen entgegenkommen. Wer noch nicht gelernt hat, ohne Erwartungen in eine Theaterleistung zu gehen, möchte seinen von solcher Liebertatung angeleitet worden sein. Wer sich aber dazu noch einen besonderen Genuß verschaffen sollte, würde schmerzhaft enttäuscht. Man sah eine gut einstudierte, im Grunde langweilige Pantomime, deren Hauptleistung nicht zu interessieren, durch keinerlei Einfälle irgendwelcher Art ins Begleitende verkehrt war. Ein Schleier, der sogar ohne Ziel und ohne schönen Wahn entwirrt...

Das aufgeführte Werk ist eigentlich eine Ballet-Pantomime, nicht bloß das letztere; Arthur Schinikler zeichnet als Verleiher. Die Sache selbst erscheint recht einfach: Pierrot liebt Pierrette, Marietta Braut; auch sie scheint unglücklich, denn sie bringt Gift. Beide wollen sterben, doch Pierrot nimmt den Todestrank allein. Da keine Bräutigame dabei etwas verwechselt, stirbt Pierrot, und Pierrette, die ihren Bräutigam zurückläßt, entleert. Beim Hochzeitsfest mit dem etwas ungeschickten Bräutigam erscheint die Gestalt des toten Pierrot mit dem Schleier. Pierrette folgt ihm, betritt wieder kein Gemach, doch auch Marietta erscheint auf der sogenannten Bildfläche, macht in keiner Unangenehmheit einige unmaßliche Gedächtnisse mit dem armen toten Pierrot und der noch ärmeren Lebendigen Pierrette: Diese führt alsbald im Wahn Sinn mit dem Schleier. Eine schredliche Geschichte. — Der repräsentative ungarische Komponist Ernst von Dobnana hat vor 15 Jahren die Musik dazu gemacht. Nach allem, was man ihr bei der geschloßen, etwas diffus orchestralen Wiederarbeit ammen konnte, ist der als leinlinniger Komponist von Kammermusikwerken hinreichend bekannte und geschätzte Unkar über das Wagnerecherke nicht hinaus gekommen. Nur die Gesangs-ist das eigene Datum, unweilen auch eine ersichtlich an Bruch gemahnende Diktion. Das Ganze besitzt den Charakter der oft zur Trostloshkeit oektelaren Melancholie, den melodischen Aufschwüngen elamiet keine Werbestärke. Dennoch steht viel Kultur dahinter.

Wenn diese Musik richtig am Vortage kommt, besitz sie eine gewisse, durch die üblichen Streicherklänge hervorgerufene Wollust, die Tairoff sich zum Ausnahmepunkt nahm. Ein disziplinierter Witz vermag dem wohl zu ersparen: da ist der allem der dann auszunehmende Pierrot von Maria-der Kummel hervorzuheben, tener nachvollziehbare Tänzer aus Grosse-Girofka, der auch hier wieder den Aufbauer in den Mann seiner virtuosen Gestaltungsarbeit wana.

Aller Koonen (Pierrette) beweist sich zwar außerordentlich geschickt und mit einer, untern Schauspielern zu wählenden Behendigkeit, — doch bleibt alles im Grunde heratlos. Die Unmittelbarkeit des Reichitums an Farbe und Ausdruck fehlt. Der Vertreter des ungeschickten Marietta hinterließ keinen nachhaltigen Eindruck.

Und wo blieb das Tairoffmännche die Auktion in das Entfesselte, der Tummelplatz neuer Den? Das alles sollte sich in diesem höchstunheimlichen Gelamapparate erschöpfen? Einzig neu waren die Seile als Kullissen. Somit erliden alles mehr als Herkömmlich: in der Darstellung des toten Pierrots im zweiten Akt, geradezu hilflos. Nun muß man nicht überall etwas Beloberes lachen und fordern. Jedoch die Art, wie diese Sache auftritt, erhebt den Anspruch des Unerhörten. Und unerhört war auch Grosse-Girofka; unbedeutend aber dieser „Schleier der Pierrette“ nicht. In der feinen Sinn! Auch das reactrothe Ballet des zweiten Akts ama über einen aus derbsten Durchschnitt nicht hinaus, abarleben davon, daß bei den Pierretten sich die Mimit durchaus nicht immer mit der ärmlichsten Gehärdte zu einer Einheit verband, vielmehr in der beim Schauspielern üblichen Trennung durch das schredliche Wort blieb.

Der Beifall der Inventweaten fehlte nach dem zweiten Akt ein, konnte jedoch am Schluss nicht zu dem Grad der Entfesselung steigern, der die Ranneweile aus der Erinnerung vertrieben hätte.

Theater und Musik

Waisfeldspiele in Basel. Die Waisfeldspiele des Stadttheaters haben ihren Anfang genommen. Max Wigmann brachte mit ihrer Truppe ihre „Tanzmärchen“ zu ihrer 50-jährigen Geburtstagsfeier. Die Waisfeldspiele in Basel sind als „Häsel“ und „Rebmann“, Waisfeldspiele für solange erträglich, als sie den Elementar der Improvisation freigt. Heber die Routine dieses noch heute als einzelne Freierichtung unerreichbar und gefälligen Protagonisten triumphiert die Kunst des Baseler Ensembles, dessen frühe Vegetation für die Aufgabe in schärfster künstlerischer Konzentration die unendlichen Weiten und Tiefen der Diktion erschöpfte. In der Erwartung des „Rebmann“ leitete sich Waisfeldspiele die Geselamäßigkeits, das „Waterunser“ Gebet als ariose Einlage einzuschleiben, um es in seinem Eingangs auf Kulturtheatermanier zu präferieren. In Verbis „La Traviata“ sang Ada Sari von der Raitänder Geige die Reizepartie mit der hiesigen Kultur eines in welchem Wohlstand schwelenden Soprans. An einem Tanzabend von Clotilde und Alexander Salkoroff erweilte sich Clotilde (von Dery) als die stärkere Reaktion von unerhört reichem Ausdrucksbereitschaft, während ihr Partner sich noch immer in der Rolle eines Waisfeldseminar Bedanden gefallt. Den Abschluß der Waisfeldspiele bilden zwei Waisfeldspiele der Geige mit Waisfeldspiele „Lucia di Lammermoor“ und Puccinis „Toska.“ Früh.

„In Indien?“

„In Indien!“ Der Fisch verschwand wieder. Was war das, die Tür mit den Elefanten drehte sich herum. Ganz langsam bildete sich unter der Tücheltapp ein Brausantempepel eine Gestalt darinnen. Dämpfe flogen auf, die das Zimmer erfüllten. Ein gelbbräunlicher Frauenkörper formte sich so schön gestaltet, wie ich noch nie eine Frau in Europa auf meinen Reisen gesehen hatte. Einen Augenblick stand sie nachdenklich; hatte nur Reifen um ihre schlanken Arme und Heflein, dann fiel ein Perlenleid über sie herab, das sie vollends einschloß. Die Gestalt trat näher. Ich richtete mich auf und starrte das wunderbare Wesen an. Soviel Schönheit hatte ich noch nie gesehen. „Ich bin Demojant“, sagte dieser kleine Mund.

„De — wa — ja — ni?“

Das Mädchen nickte. „Nur alle zehn Jahre bin ich hier und warte auf den, der mich zu meinem Vater bringt, der Danawapriester ist. Er heißt Ushana Kennst Du ihn?“

„Rein, Mädchen!“

Das Licht wurde blau, tief blau im Zimmer. Demojant langte auf dem Teppich; lange in den Leuchter; die Schlangen hängten sich herab, leuchten mit der gelbsten Jünge den Arm des Mädchens, deren Perlenleidbänder wie Glas klapperten. Sie tanzte vor mir mild und vergnügt. Das Perlenleid leuchtete auf einmal gelblich auf. Rot funkelten immer noch die Augen der Schlangen. Ruß lag nach — andere Mädchenstimmungen sangen schwermütlich. Ich sah aber niemanden weiter. Ich war gebannt und folgte ihren Bewegungen. Ein Gongschlag tönte: ihr Perlenleid fiel von ihr herab, sie stand auf hohem Niebelst mit dem Tempeldach über sich, in der Tür in rotem Licht der züngelnden Flammen, die ihren drounen Körper zu Asche machten. Ich fürzte nun endlich hinan, wollte sie in meine Arme reißen, da zerfiel das Bild...

Was war mir denn? Ich bläkte mich um. „Was ist denn los hier?“ Der Arzt setzte sich zu mir aufs Bett. „Ich hatte schwere Besessens um Sie. Wo hatten Sie sich denn die Wunde am Finger geholt?“ Ich besch meinen überverbindenen Arm. „Wunde?“

Es war eine schwere Blutvergiftung“, sagte der Arzt.

„Wunderalltuna?“ Ich besann mich. Ja, der Fisch, Achtzig, der Fisch. Redlich! Aber der war schon am Tage vorher ohne mich verpöfcht worden. Ich setzte mich in die Kissen zurück und dachte nach. Ich das Fieberthermometer auf dem Nachtschisch liegen. Der Fisch Zimmer wieder wurde ich an den geheimnisvollen Fisch denken. Er hatte eine fürchterliche Rede an mich geübt, die weil ich keine Flöße speisereich schlucken ließ...

Aus der Pfalz

*** Ludwigshafen, 26. Mai.** An Pfingsten werden Sonntagserntefahrten von Freitag, 29. Mai, mittags 12 Uhr, bis Pfingstmontag, 1. Juni, ausgegeben. Die Sonntagserntefahrten können vom 29. Mai bis 1. Juni abweichend von den allgemein gültigen Bestimmungen an jedem dieser Tage zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. In Ludwigshafen Hbf., Frankenthal Hbf., Speyer Hbf., Neustadt Hbf., Edenkoben und Landau Hbf. werden noch Sonntagserntefahrten nachteilig benutzbar nach Bergzabern oder Dahn über Neustadt-Landau aufgelegt. Die günstigste Fahrtgelegenheit bietet der Sonntagserntefahrt Ludwigshafen-Bundenthal und zurück mit Anschluss in Landau nach und von Bergzabern. An Pfingsten wird die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten nicht gewährt. Dagegen wird die Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege-Fahrten zugestanden.

*** Bad-Dürkheim, 23. Mai.** Von Spaziergängern wurde die Ehefrau des Weingärters Dolar Siegel-Hardenburg bei den Pflanzgärten hinter dem Dorfe neben der Heide 101 aufgefunden. Die Leiber waren ganz durchnässt. Die Todesursache ist noch nicht geklärt.

*** Speyer, 24. Mai.** Der provisorische Nachfolger des Generals de Weh Rouffieu ist abberufen worden, und wird zur Rheinlandkommission nach Koblenz zurückkehren. Die Leitung der Provinzialdelegation für die Pfalz wird jetzt der ursprünglich für diesen Posten vorgesehene frühere Chef der Presseabteilung beim Stabe des Generals Degoutte in Düsseldorf Herr Valot übernehmen. Valot war auch bei der Internationalen Kontrollkommission in Berlin tätig und land unter Kollot im französischen Kriegsministerium Verwendung.

*** Neustadt a. d. Haardt, 23. Mai.** Gestern vormittag brach im Hoober Gemeindebezirk, Distrikt Tolbach, ein Brand aus, der infolge der Trockenheit rasche Verbreitung fand. Es sind etwa 1 Hektar Hochwald dem Feuer zum Opfer gefallen. Nach 1½-stündiger Löscharbeit war die Gefahr beseitigt. — Die Wein- und Obstbauanstalt will uns mit: Die Gewitterregen der letzten Tage waren einer Anstodung der Reben durch *Peronospora* günstig, jedoch mit einem ersten Anzeichen der Krankheit in den nächsten Tagen zu rechnen ist. Es empfiehlt sich deshalb, mit der ersten Spritzung nicht mehr länger zu zögern. Es genügt eine 1- bis 1½-prozentige Brühe. Wer gleichzeitig den Wurmbefall bekämpfen will, fügt auf 100 Liter Brühe 120 Gramm Uranazurblau und ein weiteres Kilogramm gelbes Schwefelöl bei oder beläuft neben der Spritzung *Peronospora* die Weidweine mit Dr. Sturmschem Mittel.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

(Sitzung des Schöffengerichts S. G. 6.)

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Rieg. **Schöffen:** Chr. Bühler II, Bandwirt in Neckarhausen, Frau Anna Frick hier, Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Kloss.

Die vier Diebstahlsverdächtige Wilhelm und Julius Walter aus Pfalz, Georg Wiest aus Eppelheim und Wilhelm Wiegels aus Karlsruhe-Mippur verurteilt vom Herbst 1924 bis März 1925 in den Bezirken Schwabingen und Heidelberg eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle. Sie entwendeten am 11. November 1924 bei einer Familie in Schwabingen 18 Flaschen Wein (Weib-frauenmilch) mehrere Flaschen Champagner, 18 Büchsen Delikatessen, Käse und Marmelade; am 22. November 1924 aus der Kunst-fabrikfabrik eine Partie Dachpappe; am 21. November 1924 aus dem Anwesen des Dr. C. in Schwabingen ein fettes Schwein im Werte von 190 Mark und 15 Hühner; am 25. Dezember 1924 in der Kunst-fabrik Schwabingen 5 Zentner Seide; am 5. März 1925 bei Dr. K. mehrere Wägen; am 21. März 1925 aus dem Anwesen D. 4 Enten, 6 Hühner, 1 Hahn; im März 1925 aus dem Garten der Familie C. in Heidelberg 9 Hühner und 2 Hähne und aus dem Stalle des Polizeiwachmeisters in Schwabingen einen Hahn.

Die Angeklagten legten heute ein teilweise geständnis ab, zu einigen Anklagepunkten waren sie jedoch sehr zurückhaltend. Offenbar liegen ihnen noch mehrere Diebstähle zur Last. — Wilhelm und Julius Walter und Wilhelm Wiegels sind wegen Diebstahls erbeblich vorbestraft, darunter Wiegels mit zusammen 12 Jahren Zuchthaus. Wiegels ist wegen des Diebstahls in der Kunst-fabrik (5 Zentner Seide) bereits vom Schöffengericht Karlsruhe mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft und steht heute nur wegen des Heidelberger Hühnerdiebstahls unter Anklage. Während der Strafver-büßung im Zuchthaus zu Bruchsal ist Wiegels samt einem weiteren Strafgefangenen namens Weingärtner aus der Strafanstalt ent-wichen. In Karlsruhe wurde Wiegels wieder aufgegriffen und nach Bruchsal zurückverbracht. Weingärtner trieb sich in Mannheim herum und verübte einen Diebstahl, bei dem er auf frischer Tat ertappt wurde. Auf dem Transport zur Polizeiwache in der Neckarvorstadt ergrieff er die Flucht, jedoch ein Polizeibeamter sich genötigt sah, einen Schuss auf ihn abzugeben. Weingärtner sank tot nieder. — Wilhelm Walter, ein alter Sträfling und gewohnheitsmäßiger Einbruchdieb, wurde erst am 20. Februar d. J. aus dem Zuchthaus Bruchsal urlaubsmäßig auf Wohlverhalten, mit einem noch zu ver-büßenden Strafrest von 143 Tagen, entlassen.

Es erging Urteil: Wilhelm Walter: 2 Jahre 2 Monate Zuchthaus, Julius Walter: 2 Jahre Gefängnis, Georg Wiest: 6 Monate Gefängnis, Wilhelm Wiegels 2 Jahre Zuchthaus. Die Strafe des Wiegels wird mit der in Karlsruhe erkannten Zuchthausstrafe von 4 Jahren nachträglich zu einer Gesamtstrafe vereinigt werden. (Verteidiger des Wiest: R. A. M. a. M.)

Landgericht Karlsruhe

*** An unverbesserlicher Mensch** scheint der Eisenbrecher Karl Gut aus Grünmetersbach, wohnhaft in Au bei Durlach, zu sein. Gut hatte sich wegen mehrfachen Diebstahls (Fahrräder) im Rück-falle zu verantworten und war dieshalb in erster Instanz zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die vom Angeklagten ein-gelagte Berufung hatte den Erfolg, daß die erste Strafkommer des Landgerichts das Urteil erster Instanz verworfen und den Angeklagten, da ihm der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, keine Rück-fahrt aber außer allem Zweifel stand, wegen Heherei im Rück-falle zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. 1 Monat Unter-suchungshaft gilt als verbüßt.

Schwurgericht Freiburg

*** Am 20. Mai** verhandelte das Schwurgericht gegen die 28-jährige Dienstmagd Marie Pfister aus Buchenbach, gegen die die An-

klage auf vollendete **Kindstötung** lautete. Die Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Kindstötung zu zwei Jahren drei Monate Gefängnis verurteilt. Zwei Monate Unter-suchungshaft werden angerechnet. — In der Nachmittags-sitzung kam die Anklage gegen den 41-jährigen Landwirt Heinrich Ruf von Bruchsal-Reidenbach zur Verhandlung, der des Meineids und der Ver-leitung zum Meineid beschuldigt war. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten, dem eine strafmildernde Be-stimmung zugute kam, zu 9 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate durch die erlittene Vorhaft als verbüßt gelten. Von der Anklage der Verleitung zum Meineid wurde Ruf freigesprochen.

*** Schwere Milchfäulung.** Die 66 Jahre alte Walspurga Denzer aus Imweiler, die der von ihr gelieferten Milch 40 Prozent ihres Fettgehaltes entzogen hatte, hat durch Strafbefehl des Amtsgerichts Wismar (Pfalz) eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen und eine Geld-strafe von 300 Mark oder weitere 30 Tage Gefängnis erhalten. Sie erhob Einspruch gegen den Strafbefehl mit dem Erfolge, daß das Gericht mit Rücksicht auf das hohe Alter der Täterin und auf ihre bisherige Strafflosigkeit von der Verhängung einer Freiheitsstrafe ab-sah, dafür aber die Geldstrafe auf den Betrag von 400 Mark oder 14 Tage Gefängnis erhöhte. Außerdem wird das Urteil drei Tage an der Gemeindefest angehängt.

Neues aus aller Welt

Dom Feuer eingeschlossen

Bericht eines während des letzten großen Waldbrandes im Dorfe Hornstrug (Pommern) eingeschlossenen

In unseren pommerschen Forsten sind Waldbrände nichts Seltenes. Sobald in der warmen Jahreszeit einige Tage der Sonnenbrand auf die Wälder ungehindert seine jengende Wirkung ausüben kann, werden kleinere und größere Waldbrände gemeldet. Besonders an Sonntagen kann man bestimmt mit dem Eintreffen von Alarmnachrichten rechnen, wenn die Spaziergänger mit ihren Zigaretten unvorsichtig umgehen.

Meine an Waldbrände gewohnten Nerven hatten indessen eine harte Probe zu bestehen, als ich mich am letzten Montag in dem von einem verheerenden Waldfeuer eingeschlossenen Dorfe Hornstrug befand, einem kleinen Orte in der Nähe Stettins, mit freundlichen Bewohnern, die sich in der Hauptsache lebhaft und recht durch Arbeit und Viehzucht ernähren oder im nahen Stettin der Arbeit nachgehen. Mit dem Rabe von Stettin kommend befand ich mich gegen mittag auf der Goldener Chaussee, als ich plötzlich Brandgeruch wahrnahm. Heiß drühte die Sonne über dem unermesslichen Waldgebiet. Die Wipfel der Bäume wurden durch ein laues Rauschen leicht bewegt. Ich wendete den Kopf und sah in Richtung Stettin in eine große dunkle Rauchwolke über dem Walde lagern. Sofort war ich mir darüber im Klaren, daß hier ein ungeheures Feuer wüten mußte und ich eilte mit meinem Rabe auf die nächste Dörfling zu, um die Bewohner eventuell auf die Gefahr aufmerksam zu machen und einer Löschexpedition meine Dienste anzubieten, denn als Einwohner ist man einem Brande von diesem Umfange gegenüber völlig machtlos. Als ich in Hornstrug eintraf, standen die Menschen fast ohne Ausnahme in der Dorfstraße. Der dröngliche Geruch war immer stärker geworden, je mehr ich mich dem Dorfe genähert hatte, bald zogen die Rauchschwaden, die sich träge und zäh von der leichten Brise treiben ließen, durch das Dorf. Die Leute waren begreiflicherweise außerordentlich aufgeregt, denn sie wußten, daß der Wind die Richtung auf das Dorf hatte und die Bausteine, die in der Haupt-sache aus Holz bestehen, teilweise auch noch mit Stroh gedeckt sind, waren unfähig, dem Feuer, wenn es kam, Widerstand zu leisten. Der lähmende Schrecken ließ die Männer zu keinem rechten Entschluß kommen. Man lief aufgeregt umher, mit Schaufeln und sonstigem Gerät, um dem Feuer zu Leibe zu rücken. Bald jedoch mußte man jeden derartigen Versuch aufgeben, denn der Rauch wurde berari-jährlich, daß es unmöglich war, aus den Augen zu sehen. Jeder bog sich in seine Behausung, denn man wollte in der Nähe der Seinen sein in dieser Hofstunde, die in sicherer Aussicht stand. Ich stellte mich bei einem kleinen Besizer unter, der mich bereitwillig auf-nahm. Ein Jurak gab es für mich nicht mehr, denn der beißende Qualm verdrängte den Luftinhalt auf der Straße. Kinder und Frauen sammelten, wir Männer versuchten zu trosten, so gut es eben ging angesichts der vor Augen stehenden Todesgefahr. Das Vieh brüllte aufgeregt in den Ställen.

Tropfen es erst 5 Uhr nachmittags war, schien es, als ob die Nacht hereinbräche. Ein Kohlschwarz war der Himmel, der den ganzen Tag über im klarsten Blau gestrahlt hatte. Gegen 6 Uhr kam das Furchbarste. Das Knistern und Knacken, die symptomatischen Anzeichen des Waldbrandes, wurden bei uns so deutlich hör-bar, daß sie die Nerven peinigten. Ein Funkenregen nach dem andern überzog die Häuser, glücklicherweise wurden die Funken durch die heiße Luft des bedrohenden Brandes in die Höhe geblasen. Das Stampfen und Lachen der flüchtigen Waldweiber ertönte den Ein-druck, als ob die Häuser bereits Feuer gefangen hätten und das Dorf vernichtet würde. Eine Rettung wäre in diesem Falle völlig ausge-schlossen gewesen, denn der Rauch, der nun sogar in die Häuser drang, mußte jeden erticken, der sich auf die Straße wagte. Betend sah die Frau meines Gastfreundes bei ihren Kindern, wir Männer standen am Fenster, das wir zum Schutz gegen den eindringenden Rauch mit Bettdecken verhängt hatten. Hin und wieder schoben wir vorsichtig einen Borhang weg und sahen dem schaurigen Naturereignis zu, das sich da draußen abspielte. Das währte etwa 2 Stunden! Dann wurde es draußen heller, das Feuer hatte sich abgewerk-tlich des Ortes die Straße überschritten. Wir wagten uns wieder heraus und da nahen nach einiger Zeit dunkle Gestalten — die tapferen Bekämpfer des verheerenden Elementes, die wir als unsere Retter betrachten durften. Brave Stettiner, Bloniere, Forstleute, Jockisten, alle rauchgeschwärzt. Die Tränen, die ihnen der beißende Rauch aus den Augen zwang, hinterließen weiße Fur-chen in ihren Gesichtern. Gern hätten wir ihnen die Hand gedrückt, indessen eilten sie weiter, dem Brande nach, der sich, die Baumstämme hungrig verschlingend, dahinschleifte.

Alle, die im Dorfe die Gefahr mit erlebt hatten, waren mit ihren Nerven am Ende. Man sah weinende Männer und Frauen, die angstvoll dem Feuer nachsahen, das so furchtbar gedroht hatte. Noch immer jagen Rauchschwaden durch das Dorf. Spät abends fuhr ich nach Stettin zurück. Ich war der einzige, der sich in dieser Richtung bewahrte. Viele hunderte von Spaziergängern, Radfahrern usw., lauter Neugierige, eilten aus der Großstadt dem Schreckensplan zu. In Stettin erst erfuhre ich den ganzen Umfang der Katastrophe. Sie zählt zu den größten ihrer Art, die Deutschland in den letzten Jahren erlebt hat. Wertvolle Holzbestände, darunter viele Kestmeter abge-holtes Kiefernholz, eine Unmenge Wild sind verloren gegangen. Mancher brave Helfer erlitt Brandwunden.

Mit Schauern denke ich jetzt noch zurück auf die gräßlichen Stunden in Hornstrug.

Sportliche Rundschau

Autosport

Internationale Opelbahnrennen am 31. Mai

Von den vier prominenten süddeutschen Motorsportklubs, dem Frankfurter, Heilighen und Wiesbadener Automobilklub, sowie dem Frankfurter Motorradklub (D. M. R.) gemeinschaftlich veranstaltet, dürften die kommenden Opelbahnrennen am 31. Mai wohl ein motorsportliches Ereignis werden, das selbst die gigantischen sportlichen Ergebnisse des letztjährigen Rennens noch tief in den Schatten stellt.

Die unseren Lesern noch bekannt sein dürfte, wurden von der Internationalen Motorradklasse im letzten Jahr in Gegenwart von annähernd 75.000 Zuschauern Geschwindigkeiten über 140 Stundenkilometern entwickelt. Diese für deutsche Verhältnisse erstaunlichen Rekordziffern, die selbst auf der englischen Brooklandsbahn in Rasenstarrrennen nicht überboten wurden, sollen am 31. Mai aller Voraussicht nach noch gedrückt werden. Man rechnet mit Geschwindigkeiten von 150 Kilometer Stundenbüchse, eine Zahl, von der sich nur derjenige annähernd eine Vorstellung machen kann, der die Leistungen eines Hammersoid und Jünderof im letzten Jahre zu bewundern Gelegenheit hatte.

Ob die genannte riesige Geschwindigkeitsziffer bei den Rennen tatsächlich zum Vorschein kommt, bleibt abzuwarten. Denn abgesehen die Maschinen als solche die unerhörte Beanspruchung nach dem heutigen Stande der Technik wohl durchzuhalten in der Lage sind, erfordert die Opelbahn von den Fahrern ein derartiges Fahrvermögen, das beinahe als Unmöglichkeit bezeichnet werden muß. Ammerhain hat die Erfahrung gelehrt, daß die Grenzen menschlicher Leistungs-fähigkeit überhaupt nicht zu ziehen sind, so daß auch, wer die oben wiedergegebene Ansicht einiger Fachleute durchaus in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden kann.

In der Ausschreibung sind vierzehn Rennen und zwar 7 Wagen- und 7 Motorradrennen vorgesehen. Die Wagen laufen in Touren- und Kennwagenklassen und zwar bis 4, 5, 6 und 8 PS. Die Motor-räder sind eingeteilt in Klassen bis 175 ccm, 250 ccm, 350 ccm, 500 ccm und beliebiger ccm, sowie in Seitenwagenmaschinen bis 650 ccm und beliebiger Stärke. Das längste Rennen geht über die Strecke von 60 Kilometer, womit auch die Länge der vorjäh-rigen Rennen überboten wird. Ob die Wagenrennen ein allen Klassen die für einen Kampf erforderliche Reife aufweisen werden, scheint fraglich. In diesem Falle ist eine Zusammenlegung von Rennen vorgezogen. Die Motorräder werden auf jeden Fall sowohl von nationaler, wie auch von internationaler Seite eine derartige Bekämpfung erfahren, daß die Überleitung in deren Vor-aussetzung von vorneherein schon den fliegenden Massenart, bei dem jede Menge Fahrer gefahrlos gestartet werden kann, vorge-geben hat.

Um den zu erwartenden Massenandrang des Publikums bewältigen zu können, werden neue Tribünen erbaut. Auch wird der Innenraum mit der Straße durch eine Heberführung verbunden, so daß die Bahn als solche während der Dauer der Rennen voll-kommen gesperrt bleibt, eine Lehre, die man aus dem vorjährigen Rennen gezogen hat.

Rugby

Rugby-Städtekampf Frankfurt — Heidelberg

Frankfurt siegt überraschend mit 6:3.

Das Städtekampf der repräsentativen Mannschaften von Heidel-berg und Frankfurt endete im Frankfurter Stadion mit einer uner-warteten, aber vollumfänglich verdienten Niederlage der Heidelberger Gäste. Wenn diese auch in der ersten Halbzeit zunächst tonangebend waren und gefährlich drängten, so änderte sich das Bild nach der Halbzeit. Nur mit Mühe konnten sie Frankfurts stürmische Angriffe abwehren. Nach dem Wechsel mußten sie sich meist auf Abwehr be-schränken und mußten sich durch Schönen-Eintracht zwei Versuche gelassen lassen, denen Leipert 2 nur einen entgegenzusetzen konnte. Michael (SRG) leitete vorzüglich.

Boxen

Internationale Boxkämpfe in Berlin

Bevuel geschlossen — Nur Brandt kann sich gegen die Ausländer behaupten

Die internationalen Boxkämpfe im Circus Busch waren nur sehr mäßig besucht. Man sieht nicht fehl, wenn man diese Tatsache als eine Folge der letzten Vorfälle im deutschen Sport (der Schein-kampf Breitensträters etc.) ansieht. Auch sportlich war der Tag ein Mißerfolg und zwar insofern, als sich von den deutschen Kämpfern nur einer, der Berliner Mittelgewichtler Brandt, behaupten konnte. Die Enttäuschung des Tages war Curt Brenner, der nach langer Schonzeit wieder im Ring stand. Der deutsche Ermeister machte einen völlig untrainierten Eindruck und unterlag gegen den unbedeutenden Franzosen Nemen statt nach Punkten. Bevuel war anfangs im Vorteil und konnte den Franzosen auch in der zweiten Runde zweimal zu Boden bringen. Dann war er aber mit seinen Kräften zu Ende; in der vierten Runde mußte er auf einen Wank-tracker Niemens stoßen zu Boden und von diesem Rekonvales-zenterte er sich nur mühsam über die Klingen. — Der deutsche Leicht-gewichtler Raujok hatte wie vorauszuversagen, gegen den Schwedischen Kämpfer, den Franzosen Nines, nichts zu befehlen. Raujoks letzte sich zwar tapfer zur Wehr, kam aber an einer glatten Punktlederlinie nicht vorbei. — Bei den Berliner erzielte den einzigen Erfolg des Tages für die deutschen Farben: er schlug den französischen Mittelgewichtler Thomas in der dritten Runde k. o. — Im Kleingewicht 100 lbs. Stein in der zweiten Runde des Kampfes gegen den spanischen Kleingewichtler Ferrand wegen eines Tieffalles eine Disqualifikation an. — Während des Kampfes Raujoks — Nines amtierte der Er-Mittelgewichtler Carpentier, lebhaft beachtet, als Schiedsrichter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Station-Bezirk	15	16	19	20	23	25	Station-Bezirk	15	16	19	20	23	25
Schwabingen	1,78	1,82	1,78	1,81	1,78	1,78	Karlsruhe	3,75	3,64	3,30	3,30	3,30	3,42
Frankfurt	2,81	2,83	2,83	2,81	2,88	2,70	Heidelberg	—	—	—	—	—	—
Worms	4,57	4,55	4,50	4,49	4,45	4,51							
Wienbrunn	3,63	3,69	3,77	3,37	3,35	3,44							
Reich	—	2,28	2,22	—	—	—							
Wien	2,41	2,70	2,12	2	2,05	2,02							

Wasserwärme des Rheins 141,0 C

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Gosh. Neue Mainheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. 2. D. Direktion: Ferdinand Deume. — Chefredakteur: Fritz Müller. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Wehner; für den Reichsteil: Dr. Fritz Gommers; für kommunalpolitisch und Lokalteil: Richard Schülke; für Sport und Neues aus aller Welt: Hans Müller; für Wandlunadschriften, Aus dem Lande, Nachrichten, Bericht und den übrigen redaktionellen Teil: Arons Kirberg; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Sie sollten „PNEUMETTE“ tragen, wenn Sie an schmerzenden Füßen leiden. Machen Sie doch einen Versuch: 8 Tage zur Probe ohne Risiko. Hill & Müller, N 3, 11/12 - Separate Anproberäume

Staff Karten!
Else Kuhn
Rudolfo Marchesi
 Verlobte
 Mannheim Beethovenstr. 10
 Milano
 Mai 1925

Die Ankunft eines gesunden
Buben
 zeigen an 6000
Erich Just und Frau Lissy
 geb. Brisl
 Mannheim, Weidplatz 1.

Spezialität:
Baby-Aussstattungen
Kinderbekleidung - Kinderwäsche
F. Sondheim-Tausig Rathausbogen 38
 gegenüber M 1
 zeigt **Neu-Eingänge** von
Wasch-Kleiddchen
Wasch-Anzügen
Wasch-Mäntelchen
 bei **vorteilhaften Preisen**, an. 6025

Spiegel
 ca. 190x90 cm gefasst.
 Angebote unter P. Y. 8
 a. b. Geschäftsh. *4378
Verkäufe.
 Schöner gr. Spiegel,
 Goldber. u. Gell., Spie-
 herböden, Gold-Rahmen-
 Lampe mit für 30 A zu
 verkaufen. Spiegelherm-
 Straße 8, 1 Tr. rechts.
 *4231
 Gutteshoff, Brennholz-
Kastenwagen
 zu verkaufen. *4344
 Schmidt, C. S. 2.

Und wenn einmal das Geld nicht da -
geh'n wir in die Badenia
F 3, 9 Mannheim F 3, 9
 KARLSRUHE i. B. - FRANKFURT a. M.
 Wir bieten Ihnen in allen Abteilungen
 eine Riesenauswahl nur guter Qualitäten
bei bequemen Teilzahlungen!
 Sie finden bei uns in den Abteilungen:
Herren-Konfektion Anzüge, moderne Fassons u. Stoffe
 Gabardine-, Covercoat-, Gummi-
 und Loden-Regenmäntel
 Windjacken - - Hosen
Damen-Konfektion Kostüme - Mäntel - Kleider
Sommer-Waschkleidung
 Blusen, Kasacks, Röcke
 Windjacken
Knaben- und Mädchen-Kleidung.
 Alte Kunden evtl. ohne Anzahlung!

Vetter's
Qualitäten
 billig und gut
Pfingst-Sonder-Angebot
 Herren-Anzüge 39.- 49.- 59.-
 meine bekannt günstigen Preislagen
 Lüster- u. Tußor-Jacken 9⁵⁰ 14⁵⁰ 22.-
 blau, schwarz, grau
 Knaben-Wasch-Blusen . . . von 1⁸⁰ an
 Knaben-Wasch-Anzüge . . . von 3⁸⁰ an
 Riesige Auswahl in
 Hosen gestreift und Buxkin . von 3⁹⁰ an
 J 1, 8
 Breitestraße

Unser Pfingst-Angebot in Damen-Bekleidung
 Modern, Billig und Gut

Kleid Baumwoll - Musseline, nette Machart	3.25		Kasak Seidentrikot, mod. Formen	3.95							
Trikotkleid neueste Farben	7.50		Kasak Foulardine, entzück. Farben	6.95							
Kleid Baumwoll - Crêpe schöne Farben	7.50										
Volle-Kleid neueste Muster mit Spitzen garniert	12.50										
Reinwollenes Gabardine-Kleid	13.50	Musseline-Kleid gute Machart	5.95	Waschkleid neueste Muster	6.95	Reinwollenes Schottenkleid aparte Machart	16.50	Sportkostüm Donegal	19.50	Kasak aus Musselin	3.75

Warenhaus KANDER Mannheim
 alle Farben, Jacke gefüttert. **39.50**
 fesche Form. **59.-**
 Herrenform. **39.50**
 Ia. Voll-Volle. **6.95**
 Voll-Volle mit Jabot. **9.75**
 Voll-Volle mit echtem Fillet. **10.75**
 Große Auswahl in Mädchen- und Backfisch-Bekleidung

Offene Stellen.
Schneider
 gesucht zur Herstellung
 von Dienst- Anzügen,
 Stoff u. Futter werden
 geliefert. *4397
 Zuschriften mit Preis
 unter H. P. 190 an die
 Geschäftsstelle d. Bl.
Tücht. Reisender
 z. Verkauf v. Gummi-
 abfüßen u. a. Gummi-
 waren gesucht. Nach
 Proben, evtl. feste Anst.
 Angebote unt. O. S. 27
 a. b. Geschäftsh. *4408
Vertreter
 für vornehmen Verkauf
 gesucht. Ober-Verdienst.
 Herren u. sehr. Kenntnis-
 nissen u. gut. Charak-
 tere bevorzugt. *4305
 J. u. Chr. André,
 Büro P 6, 23.
Stenotypistin
 flott nach Diktat, an
 selbständiges Arbeiten
 gewöhnt, guter Brief-
 stil, per sofort 1459
gesucht.
 Angebote unt. H. K. 115
 an die Geschäftsstelle
 dieses Blattes.
 Der 1. Juni festliches
 selbständiges *4307
Mädchen
 welches tüchtig, fehen
 kann, zu Kinderlei. Ober-
 post gesucht.
 *4308, 12. part. rechts.
 Tüchtiges, zuverläss.
Alleinmädchen
 für 1. Juni gesucht.
 Ober-Post, tüchtig,
 *4304, 20.

Was wir gelernt haben!

Die Genußfreudigkeit der Menschen von heute ist eine weit größere als vor dem Kriege. Das zeigt sich trotz der allgemeinen Verarmung beim Kaffeekonsum.

Ein 190

1913: 1 Million Tassen Kaffee
1924: über 3 Millionen Tassen Kaffee

wurden täglich mit „Weber's Carlsbader“ zubereitet; denn man hat inzwischen gelernt, daß eine Zugabe von echtem „Weber's Carlsbader“ die

Ausgiebigkeit der Kaffeebohne bedeutend erhöht, das heißt sparen, ohne sich einen Genuß verkümmern zu müssen. Das echte Carlsbader „mit der Krone“ ist überall zu haben.

Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden.

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 26. Mai 1925
Vorstellung Nr. 287, Miets E, Nr. 34
B. V. B. 601-525 u. 951-975 u. 2625-2630 und 4351-4100 u. 17416-17356
P. V. B. 236-249 u. 2063-2123

Die Bohème
Szenen aus H. Margers „Vie de Bohème“ in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musik von Giacomo Puccini
Spielleitung: Richard Meyer-Walden
Musikalische Leitung: Werner von Bülow
Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Ufa-Theater, P 6
Heute bis Donnerstag

1. **Der Pariser Film: Kinder von Montmartre**
6 Akte v. Variété, Konfektion und Liebe.
Anmerkung: Der Regisseur René Hervil hat es meisterhaft verstanden, das Pariser Leben in allen seinen Farben zu schildern und es im Filmbild festzuhalten.

2. **Fix und Fax fahren verkehrt!**
Eine tolle Burleske in 2 Akten.

3. **Felix unter Filmleuten!**
Der beliebte Felix der Kater fühlt sich diesmal unter den Filmleuten besonders froh und verrichtet ungelungene Spässe.

4. **Am Traunsee, Naturstudie**
Anfang 7 1/2 Uhr. Letzte Vorstellung 9 1/2 Uhr. Eintritt jederzeit. 6335

Schauburg K 1
Das gerühmteste Filmtheater Mannheims.
Telefon 10088

Nur noch heute, morgen und Donnerstag
Das Film-Meisterwerk
dessen nochmalige Aufführung nicht nur in Mannheim, sondern in ganz Deutschland gewünscht wird.



Fridericus Rex
In neuer Auflage

1. und II. Teil auf einmal!
Wochentags 2 Vorstellg. Anfangszeiten um 5 1/2 und 8 Uhr. Eintritt jederzeit!
Kassenöffnung schon um 3 1/2 Uhr.

Großes Orchester mit der Original-Musik von Marc Roland!
Jugendliche laden zur Nachmittagsvorst. Zutritt!
Infolge des großen Andranges zur Abendvorst. wird die Nachmittagsvorstellung besonders empfohlen!

Frottiertoffe
zum Selbstanfertigen von Bademänteln, desgleichen Kleiderleinen
in allen echten Farben, äußerst preiswert und gut.
C. Speck, O 1, 7.
Ueber Mittag geöffnet. 5948

ALHAMBRA
P. 7.23. TEL. 9202

Das schönste u. größte Lichtspieltheater
Täglich ab 3 Uhr der Prachtspielplan:

Komödianten des Lebens
Ein deutscher Orosfilm in 6 spannenenden Akten mit
Bruno Kastner Elga Brink
Edith Moller Gg. Alexander etc.
Schönes Beiprogramm.
Anfang 3 Uhr
letzte Vorstellung 8 30

Durch unsere moderne Lüftungsanlage stets kühler, angenehmer Aufenthalt.

Kammer-Lichtspiele D 2, 6
Das große Filmschauspiel
Vampyre der Rennbahn
mit Buck Jones in der Hauptrolle, ist der Film der 1000 Ueberraschungen, der raffiniertesten Spannung, der Film der unerhörtesten Sensationen 5322
6 hochinteressante spannende Akte

Dazu das entzückende Beiprogramm
„Er“, Baby Peggy u. Ausgerechnet Tufanchamor
5 lustige fidele Akte.!

Anfang 3.30 Uhr. Anfang 8.30 Uhr.

Mouson-Creme, Selbstn. Tal., sowie Zahnpasten
für Wiederverkäufer zu Original-Fabrikpreisen empfohlen S310
Gustav Reinert, Hauptgesch. G 5, 14
Filialen: S 1, 9 und Mittelstr. 59.

Künstler-Theater APOLLO
Gastspiel des
Moskauer Kammertheater Tairoff
Heute Dienstag, 8 1/2 Uhr
Giroflé-Girofla
Operette in 3 Akten nach Lecocq
in der Premièren-Besetzung. Inszenierung: Alex. Tairoff.
Vorverkauf ab 10 Uhr an der Theaterkasse, Verkehrsverein und Strauss-Dreher. 4481

Die Büros, Kassen und Schalter
sämtlicher der unterzeichneten Vereinigung angehörenden Banken und der Badischen Girozentrale bleiben am
Pfingstsonntag, den 30. Mai geschlossen.
Nur für die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an Generalversammlungen, sofern es sich um den letzten Tag der Hinterlegungsfrist handelt, und für Wechselzahlungen wird ein Schalter von 10 bis 12 Uhr offen gehalten.
Mannheim, den 26. Mai 1925.
Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers
Badische Girozentrale, Mannheim.

Tanzausflug
Pfingstsonntag ab hier nach dem Niederwald
mit Salondampfer der Niederländer Boote.
Abfahrt: vormittags 7 Uhr. Ankunft: abends 10 Uhr.
Gute Verpflegung. Berühmte Weine und Tanzorchesterkapelle an Bord.
Gäste willkommen. Fahrpreis mit Musik hin und zurück Mk. 5.50

Tanzschule Hess, Mannheim.
Hotel Odenheimer, D 5 2
Auskunft und Fahrkartenausgabe bei Tanzschule Hess Mannheim und tayerische Transportgesellschaft vorm. Theod. Fügen G m b H. Ludwigshafen/Rh. Telefon Nr. 2003/7. 5992

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Die im Jahre 1925 von der Stadt Mannheim vorgezeichneten Asphaltarbeiten sollen in 5 Losen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:
Los I: Umbau von 5900 qm Steinpflasterstraßen in Asphaltstraßen.
Los II: desgleichen 5800 qm.
Los III: Umbau von 4680 qm Schotterstraßen in Asphaltstraßen.
Los IV: desgleichen 1470 qm unter Verwertung der vorhandenen Schotterbede als Unterlage.
Los V: Erneuerung von 2770 qm Asphaltbeden.
Die Angebotsunterlagen können gegen Einsendung von 8 R.-M. durch das städt. Tiefbauamt, Abt. Straßenbau in R 6 bezogen werden.
Die Öffnung der postfrei eingegangenen Angebote findet am Montag, den 6. Juni 1925, vormittags 11 Uhr, im Konferenzsaal der etwa erschienenen Bieter im Verwaltungsgedäude R 6, Zimmer 72 statt. Nach diesem Öffnungstermin eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.
Städt. Tiefbauamt.

Morgen früh auf der Freibahn **Mühlweisch**
Anfang-Nr. 350 44

Warnung.
Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für keine Schulden, die sie macht, mehr aufkomme.
Mag. Reitz, *4471 K 2, 10.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 27. Mai 1925 nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim, Pfandlokal O 6 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsdirektor öffentlich besichtigt verheigern:
Eldese Spiegel, ein Tisch mit 7 Stühlen, ein Bierstühl, 1 Warendschrank, 1 Anhebentisch, 1 K. Schreibtisch, ein Spiegelstühl, 1463
M.heim, 23. Mai 1925, Brandt, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 27. Mai 1925 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsdirektor öffentlich besichtigt verheigern:
Eine Bekleidkassette u. andere Sachen
M.heim, 25. Mai 1925, 1463
G. H. Brandt, Gerichtsvollzieher.
Blauer unterseif. Koffertwagen 25 A, *4475
1 unterseif. Schreibertischschreibtisch 50 A 1. H. S 1, 2, 4. St. rechte.

Rennerts-Remklae-Verkauf
bietet jedem Käufer große Vorteile!

Reine Kernselle 15 Pf
200 gr. Stück 30 Pf
Kernselle 72% 400 gr. 30 Pf
bei 10 Stück 280 Pf
Wasserkönig 10 Pf
Seifenpulver, P 10 Pf
Steinbacher Seifenpulver, mit Seifenschmutz P 10 Pf
Biltschmelz Seifenpulver, P 12 Pf
Upana Seifenpulver, P 15 Pf
Masa Schuhcreme D 10 Pf

Offene Stellen
Tüchtige Inseraten-Akquisiteure nur bewährte Kräfte, welche Erfolge nachweisbar sind, gesucht. Besondere Stellen: Dienstag von 5-6 Uhr Schloßhotel bei Ströbet. *4472

Fensterleder
nicht engl. Chamis! weit unter Preis
per St. 4.75, 3.30, 2.75, 1.80, 1.50, -50 u. 70

Schwämme n gr. Auswahl 10 Pf
St. 160, 130, 90, 70, 40 Pf
Bodenwachs 250 gr. Dose 40 Pf
500 gr. Dose 70 Pf
1000 gr. Dose 1.30
Rhein-Zündhölzer m d. Pack, P 25 Pf
Leuchtkerzen P 8 u. 500g 65 Pf
Büffel-Beize 500 g - Dose 1.-
Parkettbohrer 520 Pf
per Stück
Paßmatten p St. 200, 150 u. 110 Pf
Rohrklopfer p St. 131 bis 75 Pf
Möbelbürsten per Stück 65 Pf
Handleder in Koks, p St. 70, 60, 45 Pf
Zimmerbesen in 75 Pf
Kokos, p St. 100 u. 50 Pf
Roßhaar-Zimmerbesen, p St. 400, 300, 200, 250 Pf
Borstensandleder, p St. 95 Pf

Gustav Rennert G 5, 14
Filialen S 1, 9 und Mittelstraße 59
Käufer erhält beim Vorzeigen des 18-Decksbuch gratis S332

MERCEDES

Die rechte Sommerfreude haben Sie erst, wenn Sie Mercedes-Schuhe fragen, die weltbekannte Marke.

SCHUHHAUS MERCEDES MANNHEIM · JNH. AUGUST JOB
Jetzt P 1, 3a

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken, neu und gebraucht, zu günstigen Preisen und Bedingungen. **Pianohaus Lang Karlsruhe** Kaiserstraße 167



Reste-Tage!

Heute und folgende Tage

Reste-Tage!

soweit die Vorräte reichen,

RESTE

von Wollstoffen, Seidenstoffen, Seidentrikot zu und unter der Hälfte

des regulären Wertes!

Reste von Baumwollwaren, Weißwaren u. Aussteuerartikeln aller Art mit hohem Preisnachlaß.

Planos in Kauf u. Miete Heckel Piano-Lager 0 3, 10.

Ysola Tee

Gold-Lotterie

55000 30000 20000 10000

Ein grauer Kopf

Haarfarbe „Julco“

Roben-Apotheke

Pfingst-Sonder-Angebote in Damen-Konfektion

Table with 3 columns: Kostüme, Mäntel, Kleider. Items include Donegal-Kostüm, Covercoat-Mantel, Waschkleider, Reise-Kostüm, Tuch-Mantel, Vollvoile-Kleider, Gabardine-Kostüm, Rips- u. Moulinémäntel, Waschseiden- u. Wollmusseline-Kleider, Kostüm-Röcke, Pull over, Blusen u. Kasaks.

Knaben- und Mädchen-Wasch-Konfektion Kieler Kleidchen und Anzüge in hervorragender Auswahl und Preiswürdigkeit.



Chauffeur

Mittags

Anschluss

Import - Export

Wer

Sommerfrische

Fernruf 1155

Nähmaschinen

Hunde

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Total-Ausverkauf advertisement for Robert Kahn. Includes text: 'Eine Sensation ist mein Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes', 'Mäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen u. m.', 'Nur gute Qualitätswaren', 'Nur allerbeste Verarbeitung', 'Robert Kahn MANNHEIM C1,1', 'Fernruf 2154', 'Inß. Hof. Hartocf'.